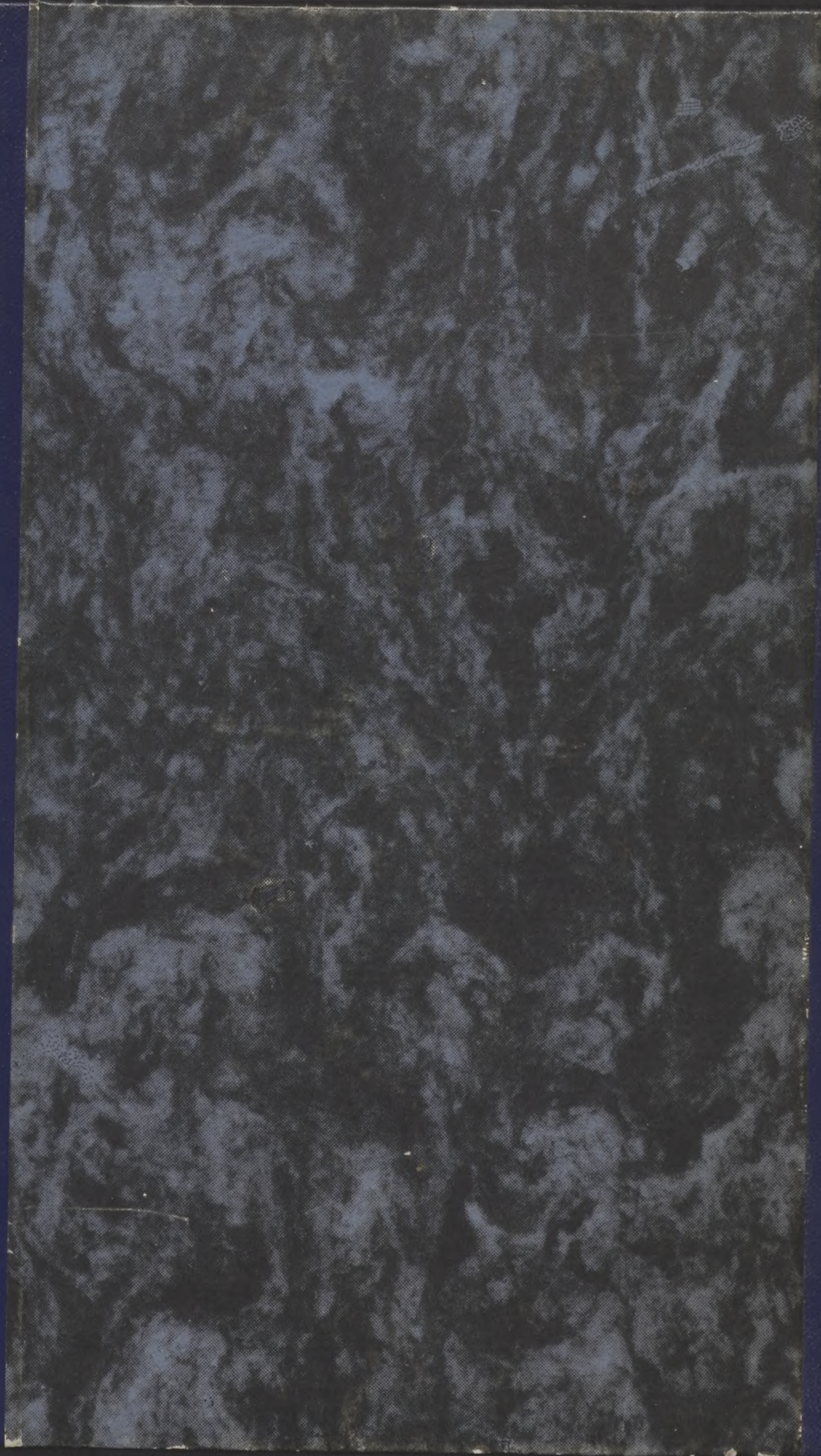
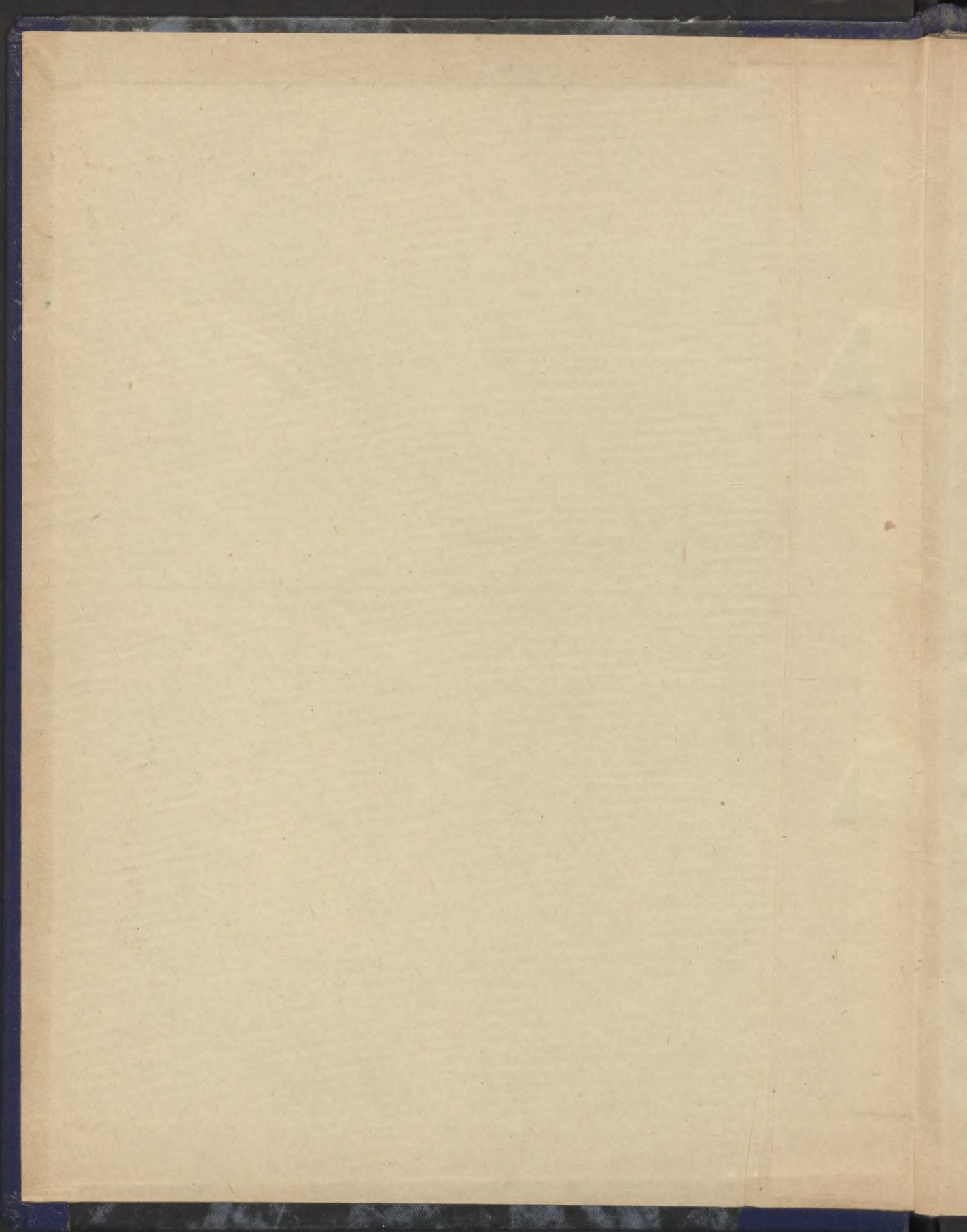
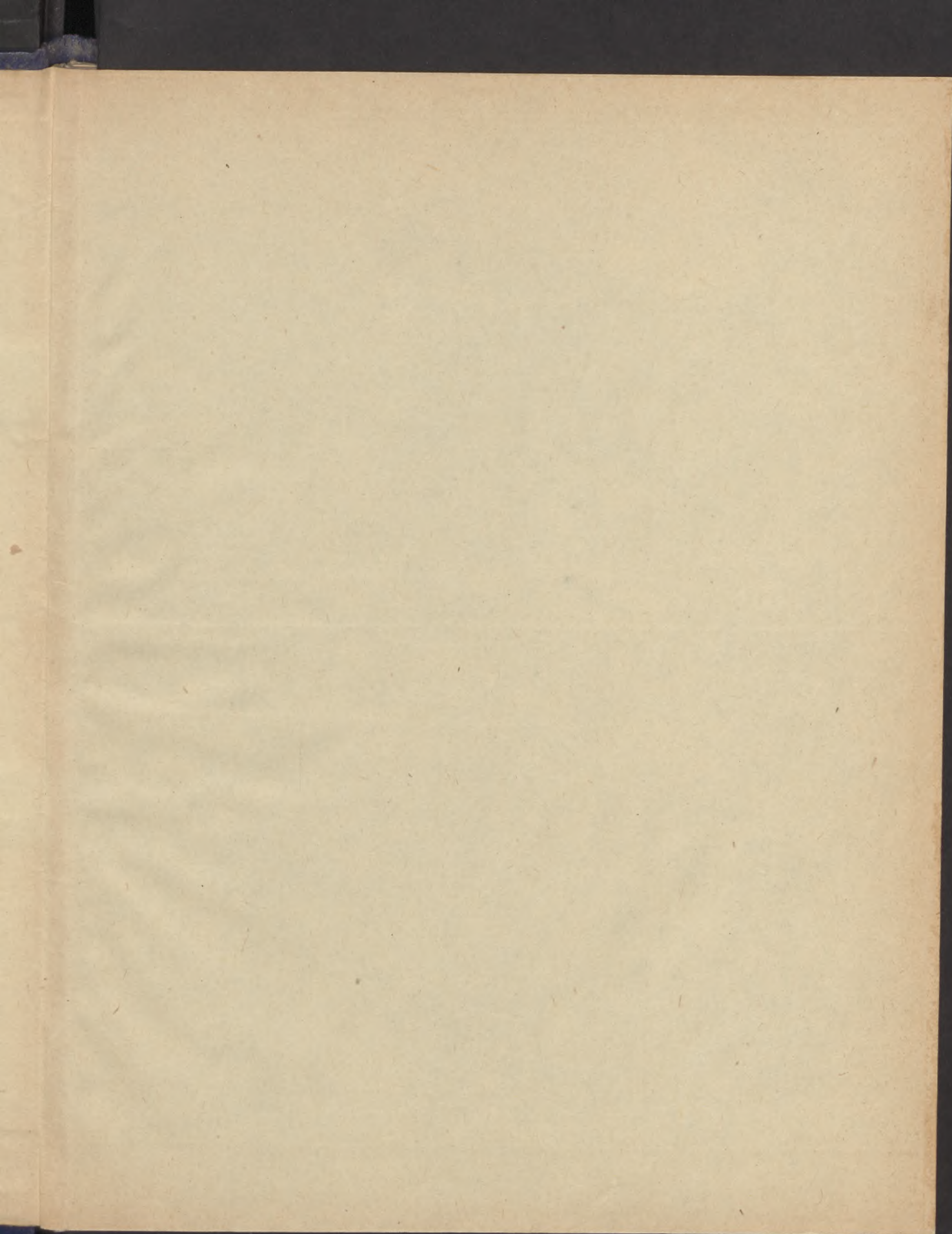


218,687








18687

Elemér Kőszeghy:

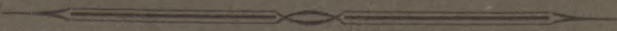
BILDNISMALEREI IN DER ZIPS



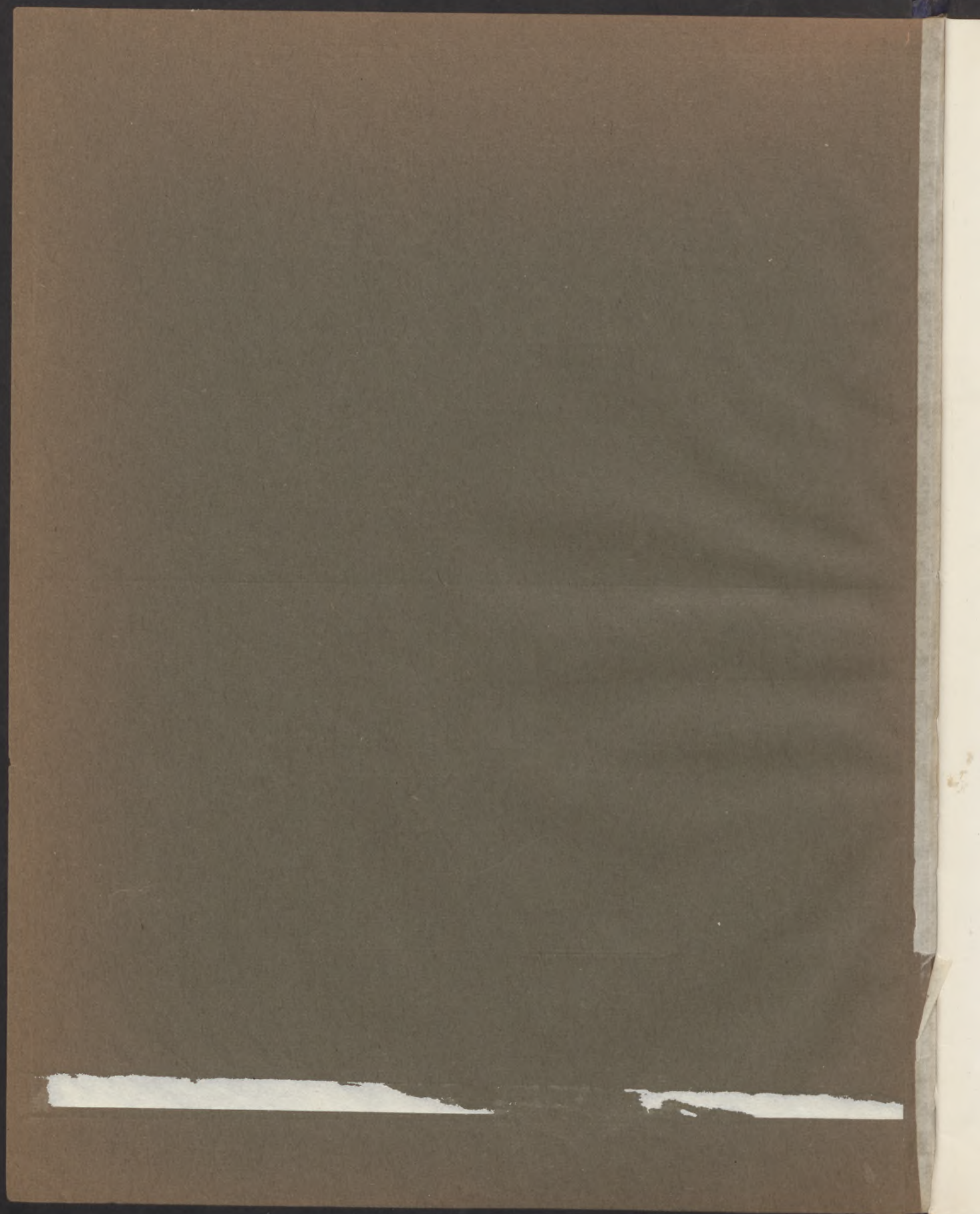
Katalog der Zipser Porträtausstellung

veranstaltet von der Zipser Historischen Gesellschaft
in Kesmark vom 27. Juni bis 4. Juli 1933

Herausgegeben im Selbstverlage des Kesmarker
Lyzealpatronates anlässlich der 400-Jahrfeier des Lyzeums



KEŽMAROK-KESMARK, 1933



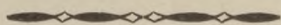


Der Leutschauer Rat im Jahre 1679.



Elemér Kőszeghy:

BILDNISMALEREI IN DER ZIPS

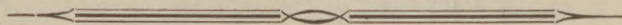


Katalog der Zipser Porträtausstellung

veranstaltet von der Zipser Historischen Gesellschaft
in Kesmark vom 27. Juni bis 4. Juli 1933

Herausgegeben im Selbstverlage des Kesmarker
Lyzealpatronates anlässlich der 400-Jahrfeier des Lyzeums

Valentini Reusöe'



KEŽMAROK-KESMARK, 1933

BILDNISMALEREI
IN DER ZIPS

Königliche Zipser Porträtsammlung

Veranstaltet von der Zipser Historischen Gesellschaft
in Zusammenarbeit mit der Zipser Museenverwaltung



218687

ORSZ. SZÉCHÉNYI-KÖNYVTÁR	
Növedéknapló	
1951 évi	B 72 17 sz.



Paul Sauter, Kesmark.

Vorwort.

Als das Patronat des evangelischen A. B. Distriktual-Lyzeums in Kesmark die Veranstaltung einer 400-Jahrfeier des Bestehens der Anstalt beschloss, wurde der Unterzeichnete dazu aufgefordert, den Plan irgendeiner Kunstaussstellung vorzulegen, die geeignet wäre, den Gästen der 400-Jahrfeier eine richtige Einsicht in die Zipser Kultur zu geben.

Der Unterzeichnete hatte vor einigen Jahren im Rahmen des Karpathenvereines den Versuch unternommen, die Entwicklung der Landschaftsmalerei in der Zips in einer Ausstellung von Landschaftsbildern darzutun. Das Interesse, das diese Ausstellung ganz lokalen Charakters besonders in Fachkreisen fand, ermunterte ihren Veranstalter dazu, sich mit der Idee einer ähnlichen Veranstaltung zu befassen, die es vermöchte, auch auf einem anderen Gebiete die Anfänge und die Entwicklung eines Kunstzweiges in der Zips geschichtlich darzustellen. War dem Charakter des Karpathenvereines eine Ausstellung von Landschaftsmalereien entsprechend, schien es nun geeignet, bei der Jubelfeier einer Lehranstalt, die einen großen Teil der geistigen Führer des kulturellen Lebens in der Zips erzogen hatte, die Aufmerksamkeit auf die Kunst zu lenken, die sich mit der Darstellung der Persönlichkeiten, meistens aus geistig hochstehenden Kreisen und aus den Kreisen kultureller Leiter, beschäftigte. Für eine Sonderausstellung, die sich nur auf die Förderer, Lehrer oder Schüler der Anstalt beschränkt hätte, die ihr Bestehen feiert, wäre kein zureichendes Material vorhanden gewesen. So wurde dem Patronat der Plan einer geschichtlichen Porträt-Ausstellung vorgelegt, die sich auf die ganze Zips beziehen sollte. Für die Verwirklichung eines so umfangreichen geschichtlichen und kulturwissenschaftlichen Planes hielt das Patronat die Zipser Historische Gesellschaft für allein berufen, es wandte sich daher an deren Leitung wegen einer solchen Veranstaltung. Der Ausschuß der Gesellschaft unter der Leitung ihres Obmannes Dr. Gustav Csáky übernahm dies gerne. Und die Gesellschaft betraute ihren unterzeichneten Sekretär und Museumswart mit der Ausführung des Planes, von dessen Verwirklichung sie mancherlei erspriessliche Ergebnisse für die Zipser Kunst- und Geschichtsforschung erhoffte.

Freundlichst ist der Veranstalter von allen kunstsinnigen und kulturellen Kreisen der Zips, an die er sich gewendet hat, empfangen worden und so ist es gelungen, eine Auswahl von Porträt-Gemälden zusammenzubringen, die, wenn sie auch manche Lücke aufweist, doch vielleicht imstande ist, die Entwicklung der Bildnismalerei in der Zips derartig übersehen zu lassen, wie es bisher noch nie geboten war.

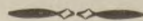
Vor dem Weltkriege ist der Kunstschatz der Zips noch viel reicher als jetzt gewesen. Seither ist besonders der Bestand an Familienbildern durch das Fortziehen mancher Familien, die in der Geschichte der Zips führende Rollen gespielt haben, oder durch das Aussterben ihrer hier wohnenden Mitglieder und weiter der Bestand an Bildern politischer Führer durch die Auflösung, bezw. Fortschaffung der Komitatsporträtgalerie sehr verringert worden. Trotzdem ließ sich eine Reihe von Bildnissen zusammenbringen, die das allmähliche Anwachsen des Kunstbedürfnisses der Zipser zu beobachten erlauben und die auch aus solchen Zeiten, wo das Bedürfnis an Porträtdarstellungen mit noch ziemlich handwerksmäßigen Arbeiten befriedigt wurde, hoch interessante Angaben für die Trachten- und Wappenkunde, für die Familienforschung und die Kulturgeschichte liefern. Aus der Zeit aber, wo sich schon manche namhafte Künstler aus der Reihe der Zipser hervorgetan haben, bieten die Bilder und deren Nebeneinanderstellen sehr lehrreiche u. beachtenswerte Aufschlüsse.

Nachfolgend wird der Versuch unternommen, eine geschichtliche Uebersicht über die Entwicklung der Zipser Bildnismalerei zu geben. Anmerkungen, Quellennachweise und besonders solche Nachträge und Berichtigungen, die nur nach dem Nebeneinanderstellen und Vergleichen des gesammelten Materials möglich sein werden, werden der nachträglichen Neuausgabe derselben Abhandlung, die in dem Jahrbuche der Zipser Historischen Gesellschaft Platz finden soll, beigelegt werden.

Innigen Dank sage ich allen, die das Zustandekommen dieser Veranstaltung in liebenswürdiger Weise gefördert, unterstützt und auch die Veröffentlichung dieser Arbeit ermöglicht haben.

Leutschau, im Juni 1933.

Elemér Kőszeghy.



Bildnismalerei in der Zips.

Beinahe in allen Abschnitten der Kunstgeschichte, von den ältesten Zeiten angefangen, finden sich Werke der Kunst, mittels deren die Untertanen die Herrscher, die Verehrer die Heroen des Geistes, die Angehörigen die Familienoberhäupter und im allgemeinen die Menschen diejenigen, die sie liebten oder verehrten, oder sich selbst in Bildnissen verewigen ließen.

Unter den Andenken alter Kunst sind die plastischen Bildniswerke häufiger, als die gemalten, da jene die Stürme der Zeiten besser als diese überstanden haben. Doch kann auch in der Geschichte der Malerei wenigstens von der ägyptischen Kunst an schon von einer Fortentwicklung der Bildnismalerei gesprochen werden. Der Geist des Mittelalters war allerdings diesem Kunstzweige nicht günstig. So daß — in der europäischen Kunst — abgesehen von vereinzelt Miniaturen, Mosaik- und Emailbildnissen des frühen Mittelalters, deren Technik ohnedies den für die Bildniskunst bezeichnenden individualisierenden Naturalismus nicht zugelassen hat — die Werke einer ausgesprochenen Bildnismalerei erst im letzten Abschnitt des Mittelalters an Raum gewinnen.

Die Zips, die als reiche und bedeutende Kunststätte in immer weiteren Kreisen bekannt wird, kann auch auf dem Gebiete der Bildnismalerei beachtenswerte Denkmäler aufweisen. Teils verdienen sie als sehr frühe Kunstdenkmäler Beachtung, teils erheben sie sich, wenn sie auch mit den Werken der großen Kunstzentren nicht wetteifern können, vielfach hoch über die Kunststufe, die man als Provinzialismus bezeichnet.

Bildnisse an einem kirchlichen Wandgemälde.

Wie allgemein, so zeigen sich auch bei uns die ersten Spuren der Malerei auf kirchlichem Gebiete. Auf kirchlichen Denkmälern treffen wir auch die ersten Werke, die als die Anfänge unserer Bildnismalerei angesprochen werden können.

Eines der ersten Denkmäler unserer Zipser Kunst weist schon solche Dar-

stellungen auf, die nicht Heilige, sondern bestimmte Zeitgenossen des Malers, teils geistliche, teils weltliche Persönlichkeiten, individuell charakterisiert, verewigen wollen. Auf dem Wandgemälde aus dem Jahre 1317 an der Nordwand der Zipser Kapitelkirche, wo der König Karl Robert von der Madonna gekrönt wird, muß der Maler, mag er auch den König und den Fürstprimas aus seiner Phantasie heraus hingemalt haben, die Nebengestalten, den Stifter des Bildes, den Zipser Propst Henricus, und den Kastellan der Zipser Burg, einen Ahnen der Familie Semsey, unbedingt gut gekannt haben. Und er war gewiß bestrebt, diese allgemein bekannten Persönlichkeiten den Bewohnern der Zips möglichst lebensgetreu vorzuführen. Dies sind also schon Werke der Bildnismalerei im engeren Sinne.

Die Aufschriften dieser Bildnisse klären uns über die Personen der Dargestellten und des Stifters genügend auf, doch sie verraten uns nicht den Maler des Bildes. Kornel Divald, der verdienstvolle Bahnbrecher der Zipser Kunstgeschichtsforschung, hat, da er dies Wandgemälde für ein in seiner Art ganz allein dastehendes in der Zips hielt, angenommen, daß es von der Hand eines Meisters aus einem großen Kulturzentrum des damaligen Ungarns herstamme. Heute aber wissen wir schon, daß dieses Bild nicht allein in seiner Art dasteht. Die nahezu gleichaltrigen Wandgemälde der Drautzer Antoniterkirche weisen darauf hin, daß zur Zeit der Entstehung des Kapitelbildes hier schon mehrere Maler tätig waren, und daß die Zipser Kunst in der Klosterkunst ihren Anfang hat. Waren doch die Klöster allerorts die Heimstätten der Kunst. Der Meister der ersten bekannten Zipser Bildnisse wird wahrscheinlich auch den geistlichen Kreisen angehört haben. Vielleicht war es ein aus Italien hierher gekommener Mönch, oder es war ein heimischer Maler, der einen solchen Mönch als Meister gehabt hat, denn der italienische Einfluß auf diesem Bilde ist unleugbar.

Bildnis eines Altarstifters.

Nach diesem frühen Denkmal unserer Bildnismalerei folgt eine Unterbrechung von 200 Jahren. Das nächste Zipser Bildnis, von dem wir Kunde haben, ist das des Leutschauer Stadtpfarrers Johann Henckel, der sich auf der Rückwand des von ihm gestifteten Johannes-Altars der Jakobskirche von Leutschau mit Hinzufügung seines Namens und des Stiftungsjahres 1520 verewigen ließ.

Selbstverständlich besitzen wir aus der Zwischenzeit, die — besonders die zweite Hälfte des XV. Jahrhunderts — in der Zips so reich an Denkmälern der Malerei ist, manche kirchliche Gemälde, auf denen wir Bildnisse Zipser Persönlichkeiten vermuten können. In der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts fällt die Hinneigung der Maler unserer zahlreichen Flügelaltäre zum

Realismus immer mehr ins Auge. Ihre Heiligengestalten sind aus dem Leben, aus ihrer Umgebung gegriffen. In dieser Hinsicht ist sehr beachtenswert das aus den 70-er Jahren des XV. Jahrhunderts stammende Altarbild der Zápolya-kapelle zu Donnersmark. Auf diesem Bilde — Mariä Tod — hat der eine Apostel ein Augenglas zum Lesen des Gebetbuches aufgesetzt. Diese Brille — meines Wissens nach die früheste Brillendarstellung in der Kunst Ungarns (anderswo ist die erste solche Darstellung aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts bekannt) — ist offensichtlich durch das Bestreben des Malers auf das Bild gelangt, die als Modell ausgewählte Gestalt möglichst naturgetreu abzubilden. Und geradeso müssen auch andere Bildgestalten getreu die Züge der Zeitgenossen des Malers wiedergeben. Doch kann keine Bildgestalt aus dieser Zeit außer dem Bilde Johann Henckels als Bildnis einer bestimmten Persönlichkeit festgestellt werden. Plastische Bildnisse, die nicht in den Rahmen dieses Aufsatzes hineinpassen, tauchen schon auf figürlichen Grabdenkmälern des XV. Jahrhunderts auf.

Der Meister des Henckelschen Bildnisses hat an der Vorderseite des Altares ein Meisterzeichen hinterlassen. Dies ist ein Monogramm, aus den Lettern T und H gebildet. Kornel Divald hält den Meister für identisch mit dem Meister Theophilus, der in dem Rechnungsbuche der Leutschauer Fraternitas Corporis Christi in den Jahren 1512—1523 vorkommt. Er hat auch Näheres über den Maler festgestellt aus einem Briefe im Archiv von Bartfeld, den er als „Theophilus Stanzel eyn moler zu der lewtsch“ unterfertigt. Divalds Annahme ist ganz einleuchtend.

Bildnisse an Epitaphien.

Die weitere Entwicklung unserer Bildnismalerei wurzelt auch wieder in der kirchlichen Kunst. Aus dem Brauche, der sich besonders nach der Einführung des Protestantismus bei uns ausbreitete, den Toten, die in der Kirchengruft beigesetzt wurden, an den Wänden der Kirche prächtige Denkmäler zu errichten, entwickelte sich die Kunst der Anfertigung von Familienbildern auf den Epitaphien. Für solche Abbildungen ganzer Familien bietet bei uns wieder die Plastik das früheste Vorbild. Der im Jahre 1543 verstorbene Burggraf und Obergespan der Zips, Alexius Thurzó, erhielt ein Epitaph, auf dem er mit seiner Ehegattin und drei Töchtern um ein Kruzifix kniet. Diese Art der Epitaphien, neben der die seit dem XV. Jahrhundert übliche Art der Verewigung, bei der der Verstorbene auf dem Grabdeckel liegend oder auf einem Löwen stehend in Marmor gemeißelt wurde, bis in das XVII. Jahrhundert in Uebung blieb, führte zu ähnlichen Werken in der Malerei. Unsere frühesten Denkmäler dieser Art sind die Epitaphien des Georg Buchwalt (gestorben 1602), des

Daniel Hirscher (gestorben 1607) und des Lorenz Greff (gestorben 1609) in der Jakobskirche zu Leutschau.

Auf diesen Epitaphien nehmen noch die Darstellungen der Verstorbenen und ihrer Angehörigen den unteren, kleineren Teil des Epitaphienbildes ein und sind infolge dessen in einem sehr kleinen Maßstabe ausgeführt. Später nehmen diese Familiengruppen den Hauptplatz auf den Denkmälern ein und ermöglichen so eine genauere Darstellung. Für diese spätere Art bieten gute Beispiele das Epitaph Tobias Jónis in Leibitz (1658) und das des Bildhauers Paul Groß in Georgenberg (1688).

Bildnisse an Totenfahnen.

Ebenfalls gehören zu den Malereien auf dem Gebiete des Totenkultus die Bildnisse auf Totenfahnen und die Bildnisse, die Verstorbene auf der Bahre abbilden. Obwohl die Denkmäler dieser Art zeitlich etwas später auftauchen als die eigentlichen Bildnisse, muß ich sie wegen ihres engen Zusammenhanges mit dem vorher Erwähnten hier besprechen.

Totenfahnen oder auch neben Grabdenkmälern angebrachte Fahnen und deren lateinische und deutsche Inschriften werden schon aus früherer Zeit in der Zipser Geschichtsliteratur erwähnt. Erhalten blieben uns jedoch nur solche, die aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts stammen. An diesen sehen wir, daß es üblich war, auf der einen Seite der Fahne das Familienwappen, auf der anderen den Verstorbenen, vor dem Gekreuzigten knieend, darzustellen. Über diesen Darstellungen waren sehr oft längere Verse oder Inschriften, den Toten betreffend, angebracht.

Noch vor ganz kurzer Zeit waren in der Zips, in der katholischen Pfarrkirche von Grantsch-Petersdorf, zwei solche Fahnen der Familie Petróczy zu sehen. Die eine war seinerzeit dem Andenken des im Jahre 1653 durch Räuber in einem Zempliner Walde ermordeten Ladislaus v. Petróczy, die andere dem unter dem Verdachte einer Vergiftung gestorbenen Gabriel v. Petróczy verehrt worden. Infolge Erbschaftsauflösung kamen die zwei Fahnen aus der Zips fort. Heute ist das einzige derartige Denkmal die Begräbnisfahne des Elias v. Görgey, des im Jahre 1677 gestorbenen Prim. Jur.-Assessors des Zipser Komitates, das in einem sehr beschädigten Zustande im Zipser Museum in Leutschau aufbewahrt wird. Die Gesichtszüge des Verstorbenen sind auf dieser Darstellung schon ziemlich charakteristisch ausgeführt.

Bildnisse von aufgebahrten Toten.

Mit dem Totenkult hängen auch enge die Bildnisse, die man von Verstorbenen, die auf der Bahre liegen, anfertigen ließ, zusammen. Wahrscheinlich ga-

ben die Grabdenkmäler den Antrieb zu solchen Bildern. Doch ist möglicherweise der Ursprung dieser Abbildungen gerade darin zu suchen, daß man für die Anfertigung eines Grabdenkmals die Züge des Verstorbenen festhalten wollte. Das früheste Denkmal dieser Art ist in der Zips das Bildnis des im Jahre 1614 verstorbenen Christophorus Thurzó, eines Zipser Obergespanns, in der Ahnengalerie der Familie Csáky in Betendorf (Biacovce, Mindszent). Auf diesem Bilde wird der Verstorbene mit geschlossenen Augen, gekreuzten Unterarmen, dem Beschauer zugewendet, aber aufrecht gestellt, abgebildet, wie es zu dieser Zeit üblich war, die Verstorbenen auf den Grabdenkmälern mit dem Kopfe auf Polstern ruhend, doch stehend (meistens auf ruhenden Löwen stehend) darzustellen. Dies Bild gehört zu einer Reihe von Bildern, die der Graf Stephan Csáky bei der Besitzergreifung der Burg im Jahre 1638 mit der Einrichtung aus der Thurzónischen Zeit übernommen hat, deren noch weiter Erwähnung getan werden wird.

Meistens hat man die Verstorbenen in ganzer Gestalt, auf der Bahre liegend, von der Seite, und zwar von einem etwas erhöhten Standpunkte aus betrachtet, dargestellt, so daß das Gesicht in dreiviertel Profil zu sehen ist. Solche Bilder sind uns erhalten geblieben z. B. von den Mitgliedern der Familie Görgey in Toportz, derzeit im Ostslowakischen Museum zu Kaschau und von den Mitgliedern der Familie Horváth-Stansith im Schloß zu Nehre aus der Zeit um 1670—1680. Die letzteren sind gut beobachtete, charakteristische Porträts, die ersteren sind nur noch als kostümgeschichtliche Denkmäler beachtenswert.

Hier muß erwähnt werden, daß eine solche Verewigung eines Verstorbenen auch noch am Anfang des XIX. Jahrhunderts üblich war. In dieser Zeit hat man aber die Toten schon nicht mehr in ganzer oder nahezu ganzer Naturgröße, sondern nur auf kleinen Ölgemälden in ungefähr einviertel Größe, im offenen Sarge liegend, in Profilansicht, abgemalt. Solche Gemälde werden in der evangelischen Kirche zu Botzdorf von Frau Franz v. Máriássy geb. Anna Maria v. Horváth-Stansith, und in Toportz von dem Husarenleutnant Joseph Markus v. Görgey aufbewahrt, beide aus dem Jahre 1810.

Bildnisse des alten Zipser Hochadels.

Parallel mit den aus der Kirchenkunst hervorgegangenen Epitaphienbildern und Bildern von aufgebahrten Toten entwickelte sich die eigentliche Bildnismalerei, entstanden die nach Lebenden gemalten Gemälde. Wahrscheinlich reicht der Anfang dieser Kunstausbübung in frühere Zeiten zurück, doch unsere frühesten Denkmäler darüber stammen aus einer späteren Zeit, wie die an Epitaphien angebrachten Familienbildnisse. Außerdem stammen die ältesten Beispiele der von der kirchlichen Kunst unabhängigen Bildnismalerei aus den

Kreisen des Hochadels, der sich kaum an heimische Künstler gewendet hat. Dagegen gehörten die Meister der Epitaphienmalerei unbedingt der heimischen Zunftmalerei an. Und so sind diese vom Standpunkt der Forschung aus, die den frühesten Spuren der heimischen Kunstübung nachgeht, den Bildnissen des Hochadels vorzuziehen.

Es ist kaum zu glauben, daß an dem glänzenden Hofe der Grafen Zápolya in der Zipser Burg, von dem aber kaum etwas an Kunstdenkmälern erhalten blieb, die Wände des Rittersaales in dem „König Johannes-Palast“ genannten Gebäude nicht mit Bildnissen geschmückt gewesen wären. Im Auslande gehören solche Bildnisse zu dieser Zeit zum gewohnten Schmuck der Paläste. Sogar bei uns haben beispielsweise die königstreuen Leutschauer Bürger den großen Saal ihres Rathauses schon im XVI. Jahrhundert mit Bildnissen von Habsburgern geschmückt, die aber sicherlich durch ihre Gesandten aus der Fremde mitgebracht worden waren. Die schicksalsschwere Vergangenheit der Zipser Burg hat es verursacht, daß nicht nur aus der Zápolya-Zeit keine Bildnisse erhalten geblieben sind, sondern daß sogar von den Familienbildern der Familie Thurzó, die nach einer kurzen Unterbrechung in der Burggrafschaft den Zápolyas folgten, nur wenig auf die Nachwelt gekommen ist. Nach dem Aussterben der Familie Thurzó hat der neue Herr der Zipser Burg, Graf Stephan Csáky, im Jahre 1638 außer den religiösen Bildern der Burgkapelle insgesamt vier Bilder übernommen, die im Palaste König Johannis gehangen hatten. Unter diesen waren das auf Leinwand gemalte Bildnis des Palatins Stanislaus Thurzó und zwei Bildnisse des Obergespanns Christophorus Thurzó, wie es in dem von zwei Domherrn des Zipser Kapitels gefertigten Inventar erwähnt ist.

Diese Bildnisse sind in der Ahnengalerie der Familie Csáky glücklich erhalten geblieben. Das eine Bildnis Christoph Thurzós ist das schon oben erwähnte Bild aus dem Jahre 1614, wo er als Toter abgemalt ist. Das andere Bildnis stellt ihn in seiner ganzen Lebensgröße im Jahre 1611 in einem Alter von 28 Jahren dar.

Die Mitglieder des Zipser Hochadels waren sicherlich in der Lage, sich aus der Ferne bessere Maler herbeiholen zu lassen, wenn sie sich durch ein Bildnis verewigen lassen wollten. Nur so ist der künstlerische Unterschied zwischen den Bildnissen aufgebahrter Toter und denen der Lebenden zu erklären. Die Züge des Verstorbenen hat sicherlich der aus der nächsten Umgebung schnell herbeigeholte, handwerksmäßig arbeitende, heimische Maler auf die Leinwand geworfen. Auf der mehr als zwei Meter hohen Leinwand aber hat den Grafen Christophorus unbedingt ein fremder Maler mit beachtenswerter Geschicklichkeit und Sorgfalt „abkonterfeit“.

Das Bildnis des Palatins Stanislaus Thurzó steht hinter dem vorigen Bild-

nisse weit zurück, was Auffassung und Ausarbeitung anbelangt. Es steht nicht viel höher als der Durchschnitt der Familienbilder des XVII. Jahrhunderts. Dafür gibt vielleicht der Umstand eine Erklärung, daß der Graf Stanislaus, obwohl er Obergespan des Zipser Komitates war, die Burg nicht bewohnt hat. Diese blieb nach dem Tode des Grafen Christophorus nahezu 20 Jahre in den Händen seiner Witwe Gräfin Susanna Erdődy (gestorben 1633), die ihren Schwager Stanislaus und dessen Söhne nicht einmal unter dem Vorwande eines verwandtschaftlichen Besuches in die Burg einließ. Die Söhne von Stanislaus, die letzten der Thurzó, waren dann nach dem Tode der Gräfin Erdődy nur kurze Zeit Herren der Burg, Adam starb im Jahre 1635, Michael im Jahre 1636. In dieser Zeit haben sie wahrscheinlich das Bild ihres Vaters für die Ahnengalerie in der Burg anfertigen lassen. Das Bildnis wirkt, besonders neben dem des Grafen Christophorus, nicht so, wie wenn es nach dem Leben gemalt worden wäre.

Graf Stephan Csáky und seine erste Frau, eine Gräfin Eva Forgách, eine Tochter des Palatins Sigismundus Forgách und der Gräfin Susanna Thurzó, deren Erbschaftsrechte dem Grafen Csáky die Erwerbung der Burg ermöglichten, ließen noch im Jahre der Besitzergreifung für die Galerie der Burg ihre lebensgroßen Bildnisse malen. Das, was oben über die Bildnisse aus dem Kreise des Hochadels gesagt wurde, bezieht sich auch auf diese: ihre Meister müssen Fremde gewesen sein, die höchstens durch ihr Beispiel einen Einfluß auf die heimische Kunstübung hatten.

Zu jener Zeit, als Graf Csáky die Zipser Burg in Besitz nahm, hat Stephan Thököly der Ältere, auch aus den Gütern der Thurzó reich und mächtig geworden, denn seine Frau war die Tochter des Arwaer Obergespans und Palatins Georg Thurzó, und dieser Zweig starb auch in männlicher Linie im Jahre 1621 aus, das Schloß von Kesmark ausgebaut und prächtig ausgeschmückt. Doch seine Bedürfnisse an Bildern sind uns nicht bekannt. Von ihm selbst ist kein authentisches Bildnis auf uns gekommen, denn die ganz minderwertige Pfuscherarbeit, die im Poprader Museum aufbewahrt wird, die sogar in einem wissenschaftlichen Geschichtswerke, allerdings in einer retouchierten Nachzeichnung, als Illustration zu dem Abschnitte über Stephan Thököly d. Ä. benützt wurde, kann weder als zeitgenössisch, noch als der Bildung des weltbewanderten und am Hofe des Erzherzogs Matthias Jahre hindurch lebenden Thököly entsprechend angesehen werden.

Bildniskunst außerhalb der hochadeligen Kreise.

Auf die Bedürfnisse an Bildnismalerei in den nicht zum Hochadel gehörigen Zipser Familien wirft ein gutes Licht das Bildnis, das von ihrem den Adel er-

werbenden Ahnen Matthias die Zipser Nachkommen der Familie v. Goldperger aufbewahren. Dies ist das früheste Ahnenbild aus den Kreisen des Landadels. Es ist aus dem Jahre 1645 datiert. Der Meister ist unbekannt, doch müssen wir in ihm schon einen tüchtigen heimischen Maler vermuten.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts findet sich neben den gemalten Bildnissen auch schon Graphik mit Zipser Beziehungen. Neben der blühenden Leutschauer Buchdruckerei mußte ja auch die Holzschnidekunst geübt werden. Schon in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts sind Holzschnitzer hier tätig. Doch dem Namen nach sind Zipser unter ihnen nicht bekannt. Jonas Bubenkius, der Rektor an der Leutschauer Schule war, hat auch figurale Illustrationen zu Leutschauer Druckwerken verfertigt, doch er war schon in den 70-er Jahren des Jahrhunderts tätig. Ob er vielleicht auch Bildnisse seiner Zeitgenossen in Holz geschnitten hat, ist derzeit unbekannt. Jedoch schon aus der Mitte des Jahrhundert gibt es ein graphisches Blatt, das sogar mehrfach Zipser Beziehungen hat. Der namhafte Kaschauer Maler und Kupferstecher Johann Spillenberger, Hofmaler in Augsburg und Wien, dessen Familie aus Leutschau stammt, hat im Jahre 1658 in Leutschau das Bildnis des Leutschauer Predigers Hiob Zabeler (1628—1664) in Kupfer gestochen. Ein seltener Abzug dieser Platte wird im Kaschauer Museum aufbewahrt.

Neben den Bildnissen aus vornehmen Kreisen, wie die der Grafen Csáky und die der Herren des Schlosses in Nehre, aus der Familie Horváth-Stansith, beweist ein Denkmal aus dieser Zeit, daß die Porträtkunst sich auch in den Kreisen der städtischen Bürgerschaft zu verbreiten begann. Im Rathause zu Leutschau ist ein großes Bild zu sehen, auf dem die Mitglieder des Rates im Jahre 1679 verewigt wurden. Trotz der Einfältigkeit der Perspektive — unter den um einen runden Tisch stehenden Gestalten ist die entfernteste Gestalt des Richters auch die größte — hat in der Hervorhebung der verschiedenen Gesichtsscharaktere und in der genauen Beobachtung der Trachteneinzelheiten der Maler, der auch seine Signatur der Nachwelt hinterließ, ein sehr interessantes Werk geschaffen. Ueber die Schwelle der Eingangstür des Ratssaales hat er das vorläufig ungelöste Zeichen hingemalt: „AE. K. P. V. A 1679.“

Im XVIII. Jahrhundert wurden die Bildnisse häufiger. Man ließ sich in jedem Alter malen und dann Name, Alter, eventuell adeliges Prädikat und Wappen, Würden usw. genau auf das Bild hinschreiben. Nachträglich wurde auch das Todesjahr hinzugefügt. Oder man brachte auch die Inschriften erst nach dem Tode des Abgebildeten an, aber dann wird auch die Zeit der Entstehung des Bildes im Texte erwähnt. „Natus Anno . . . , depictus Anno . . . , denatus Anno . . . “ oder „Anno . . . , aetatis suae . . . “ sind die gewöhnlichen Texte der Inschriften, die dem Forscher der genealogischen, der heraldischen

Daten genaue Auskünfte geben, so wie die Bilder selbst über Kleider- und Haartracht oder Schmuck manche sehr interessante Einzelheiten berichten, jedoch — besonders in der ersten Hälfte des Jahrhunderts — von den Abgebildeten selbst ziemlich ausdruckslose, sehr oft sozusagen nach einer Schablone gemalte Verewigungen aufbewahren.

Ein Umstand, der uns vom Standpunkte der Zipser Kulturgeschichtsforschung aus besonders interessieren könnte, wird in den Inschriften, seien sie noch so lang, nie erwähnt: der Name des Malers wird nie verraten. Meistens ist diese Bescheidenheit der Maler auch ganz begründet. Doch auch solche Bildnisse, die hoch über das Durchschnittsniveau der damaligen Bildnismalerei hervorragen, sind bis zum Ende des Jahrhunderts nie signiert. So sind wir über die Personen der damals bei uns fleißig tätigen Maler im Unklaren. Scheinbar waren es wandernde Maler, denn der Umstand, daß manche Jahreszahlen besonders oft auf den Bildern auftauchen, läßt darauf schließen, daß die Verfertiger der Bilder nur zeitweise hier erschienen sind.

Der erste dem Namen nach bekannte Maler.

Ganz allein steht der Fall da, daß an etlichen Bildnissen aus der Familie Horváth-Stansith schon aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts Signaturen entdeckt werden konnten. Auf die Rückseite der Leinwand, wo oft weitläufige Inschriften zu finden sind, hat der Maler die Anfangsbuchstaben seines Namens J. G. K. hingemalt und ihnen das „p.“ (pinxit) beigefügt, das allgemein seit dem Mittelalter die Urheberschaft bezeichnet. Nun konnten aber auf dem einen Bilde, auf dem der Barbara H. St., später verheiratete Berzeviczy, Mutter des berühmten Volkswirtschaftlers Gregor v. Berzeviczy, das in ihrem 3. Lebensjahre (1739) gemalt worden ist, die Spuren einer längeren Aufschrift entdeckt werden; und eine nähere Untersuchung ergab auf der Rückseite eine verschwommene Aufschrift mit Rötelstift: „Joh. Gottlieb Krüger, . . 39“. Dies ist der erste Name in unserer Bildnismalerei. Wenn auch vorläufig nichts Näheres über diesen Maler bekannt ist, wird mit der Zeit vielleicht doch noch festzustellen sein, ob er enger mit der Zips verbunden oder auch nur ein vorübergehend hier tätiger Wandermaler war. Seine Malweise steht nicht besonders hoch, doch ist sie sehr bezeichnend.

Miniaturen und Silhouetten.

Neben der großen Menge von lebensgroßen oder nahezu lebensgroßen Ölgemälden aus dem XVIII. Jahrhundert und neben den etlichen Pastellport-

räten aus dessen letztem Viertel, tauchen um 1800 Silhouetten, in Schernschnitt hergestellt oder auf Glas mit Tusch gemalt, dann auch feine, auf Elfenbein in Miniaturmanier gemalte Bildchen auf. Man wäre leicht geneigt zu glauben, daß die letzteren von auswärts in die Zips gebracht wurden. Bei manchem wird dies auch der Fall sein. Zum Glück konnte aber festgestellt werden, daß sich schon ein Sohn der Zips in diesem Fache hervorgetan hat. Dies geschah in der Zeit um die Jahrhundertwende, als sich auf einmal etliche Leutschauer Jünglinge der künstlerischen Laufbahn widmeten und zwei von ihnen sogar im Auslande großen Ruhm und große Ehre und in der Kunstgeschichte einen Namen erworben haben. Der 1782 geborene Johann Rombauer und der 1790 geborene Karl Markó sind diese Söhne Leutschaus, deren Namen weit über die Grenzen ihrer Heimat hinaus bekannt wurden. Der Landschaftler Markó gehört nicht in diese Abhandlung. Doch Rombauer, der später auch am Hofe Alexanders I. in Rußland tätig war, fing seine künstlerische Laufbahn in der Zips an, und zwar ist sein frühestes Werk, das auf der Ausstellung in Kesmark zu sehen ist, ein Miniaturporträt, das ihn schon im Jahre 1803 als einen Meister seines Faches erkennen läßt. Diese Miniatur ist allerdings auch nicht signiert, doch kann aus dem „Journal“ titulierten Ausgabenbuch des Paul v. Spóner (1779—1847), das auch in Kesmark ausgestellt werden konnte, festgestellt werden, daß er 1803 von Rombauer porträtiert wurde. Auf Fol. 213 unter der Rubrik „Zimmereinrichtung und Utensilien“ ist diese Aufzeichnung zu lesen: „13. (Oct.) 1803. — Mein Migniatur Portrait von Rombauer . . . 15 (Gulden)“. Die Identität des Bildchens und der hier erwähnten „Migniatur“ steht ohne Zweifel fest. Bild und Journal stammen von Spóners Tochter und sind in Händen seiner Nachkommen.

Das Zeitalter der bekannten Porträtmaler.

Mit dem Rombauerschen Bildchen sind wir in das XIX. Jahrhundert übergetreten, in welchem schon bekannte Zipser Maler tätig sind. Noch vom Ende des XVIII. Jahrhunderts müssen die Bildnisse Johann Jakob Stunders erwähnt werden, der zwar kein Zipser war (geboren 1760 in Kopenhagen), aber als Maler von Altarbildern (Igloer ev. Kirche) und Bildnissen den Zipser Malern als Beispiel gedient hat. Durch sein Beispiel und seine Erfolge können die zwei gleichaltrigen Leutschauer Jungen Johann Müller und Josef Czauczik (geboren 1780) angetrieben worden sein, nach Wien zu gehen und dort die Malerei zu studieren. Eine Zeitungsnotiz aus 1864 erwähnt als Meister von Czauczik einen gewissen Lerch, der auch Porträts gemalt haben soll, doch es gelang bis jetzt nicht, Werke von ihm festzustellen. Der aus

Iglo gebürtige Johann Georg Lumnitzer (1783—1864), der während seiner theologischen Studien durch die Kunstschatze Dresdens zu Kunststudien verlockt wurde, mußte — wie über ihn berichtet wird — wieder zur Wissenschaft zurückkehren, weil er von der Kunst nicht leben konnte. (Er war bis 1815 Professor der Mathematik und des Zeichnens in Kesmark, später Pfarrer und Superintendent in Brünn). Die vorerwähnten zwei Leutschauer Zeitgenossen konnten sich in der Heimat als Maler schon durchsetzen. Müller hat auch das Malerhandwerk betrieben (das Zipser Museum besitzt von ihm Zimmermalerei-Entwürfe) neben der Landschaftsmalerei; Czauczik aber wurde ein in der ganzen Zips bekannter, geschätzter Porträtmaler, der über ein halbes Jahrhundert das Feld der Bildniskunst in der Zips beherrscht hat.

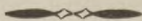
Über die Werke und Lebensdaten der bekannten Maler des XIX. Jahrhunderts folgen im Kataloge nähere Angaben. Hier soll nur noch erwähnt werden, welche Maler durch ihre Persönlichkeit den Charakter der Zipser Porträtkunst am meisten kennzeichnen. Neben Czauczik sind Gustav Müller (geb. 1811) in den 30-er und 40-er Jahren und der Schüler Czaucziks Theodor Lumnitzer (geb. 1817) in Leutschau, der Kirchdraufer Karl Tibély (geb. 1813) in der Kirchdraufer Gegend in den 40-er Jahren tätig. Im Poppertale arbeiten auch geschickte Biedermeier-Maler zu dieser Zeit, doch gehören sie zu den derzeit noch Unbekannten. Von Czaucziks Schülern ist der hervorragendste, der später (1883) die Zips auch verließ und im Ausland einen guten Namen hatte: Theodor Boemm (1822—1889). Seine feinen Porträtbilder sind wahre Zierden der Kesmarker Ausstellung. Die Bilder seiner Tochter Ritta Fehér-Boemm und seiner Enkelin Lolly Fehér beweisen, daß sein Talent sich glücklich forterbt, und daß er die Liebe zu seiner Zipser Heimat, wohin sie oft zurückkehren, als Vermächtnis den Seinen hinterlassen hat.

Neben den Malern um die Mitte des XIX. Jahrhunderts müssen auch die Porträtzeichner erwähnt werden, die hier tätig waren: Josef Faragó, Zeichenlehrer und Bildhauer in Leutschau, hat in den 50-er Jahren viele feine Bleistiftzeichnungen, der Pole Burda um 1860 auffallend zarte, leicht getönte Zeichnungen geschaffen. Später war Wilhelm Forberger, der Tatramaler, auf diesem Felde tätig.

Die zwei großen Landschaftsmaler, die die Zips der ungarischen Kunst geschenkt hat, Baron Ladislaus v. Mednyánszky und Nándor Katona, haben in ihren Jugendjahren auch manche Porträts in der Zips geschaffen. Mednyánszky hat das repräsentative Porträt nicht besonders geliebt. Doch das mehr genrehaft aufgefaßte Bildnis des Zeitung lesenden Ministers Graf Albin Csáky ist ein großartiges Werk, das die Persönlichkeit des Dargestellten besser erfaßt, als manches prunkvolle Gala-Bild.

Die Maler und Zeichenlehrer der neuesten Zeit haben neben anderem auch manches tüchtige Bildnis geschaffen, doch heute besitzt die Zips einen Maler, der als ausgesprochener Porträtist die Ruhmespalme verdient als einer, der im wahrsten Sinne des Wortes Seelen mit dem Pinsel schildern kann, und das ist der seit über 20 Jahren in der Zips wirkende Meister: Andor Boruth.

Mögen die Werke dieses Meisters, der eben in den Tagen vor der Kesmarker Ausstellung das sechzigste Jahr seines der Kunst gewidmeten Lebens vollendet hat, die jüngere Zipser Malergeneration dazu ermuntern, die hohen Ziele der Kunst mit dem gleichen Ernst und mit der gleichen Hingebung anzustreben!



Katalog der Zipser Porträtausstellung.

Die Besitzer der Bilder sind in kleineren Lettern nach jeder Nummer neben den Bemerkungen über Malart, Maß usw. angegeben. Wo nichts anderes bemerkt ist, handelt es sich um Bildnisse in Lebensgröße oder annähernd in Lebensgröße. Lebensdaten der Dargestellten sind teils aus der Zipser Literatur, teils nach Familienangaben angeführt. Näheres in den Anmerkungen der Neuauflage dieser Publikation, die in den Mitteilungen der Zipser Historischen Gesellschaft folgen wird.

Meister der Krönung König Karl Roberts.

Über den Maler, der das Wandgemälde in der Zipser Kapitelkirche 1317 gemalt hat, ist nichts bekannt.

- Nr. 1. Bildnis des Probstes Henricus, Zipser Probst 1316—22, der zum Andenken an den Besuch des Königs das Wandgemälde anfertigen ließ.
Nach phot. Reproduktion.
- Nr. 2. Bildnis des Kastellans der Zipser Burg de Sempse. Linke Seitengestalt des obigen Wandgemäldes.
Wie Nr. 1.

Theophilus Stanzel.

Maler, als Meister Theophilus 1509—11 in Bartfeld, 1512—23 in Leutschau erwähnt. Auf Grund der Signatur (Monogram aus T und H) teilt K. Divald das folgende Bild ihm zu.

- Nr. 3. Johannes Henckel, Leutschauer Stadtpfarrer um 1520, 1522 Hofprediger der Königin Maria, auf der Rückseite des von ihm gestifteten Altares in der Jakobskirche zu Leutschau.
Pause. (Originalgröße).

Unbekannter Epitaphien-Maler in Leutschau.

- Nr. 4. Ausschnitt aus dem Epitaph des Georg Buchwalt, eines vornehmen Leutschauer Bürgers, gestorben 1602.
Kopie in Originalgröße.

Unbekannter Fahnen-Maler.

- Nr. 5. Begräbnis-Fahne des Elias Görgey de Görgö et Toporcz, „Primarius Iuratus Assessor Cottus Scepus“. Geb. 1618, † 1677.
Auf schwarzer Seide in Öl gemalt, stark beschädigt. — Zipser Historische Gesellschaft.

Unbekannte Maler von Bildnissen aufgebahrter Toten.

- Nr. 6. Graf Christophorus Thurzó de Bethlenfalva, Obergespan des Zipser Komitates, geb. 1583, † 1614, auf der Totenbahre.
Kniebild. — In der Csákyschen Ahnengalerie Biacovce—Betendorf—Mindszent.
- Nr. 7. Balthasar Horváth-Stansith de Gradecz, Zipser Vice-Comes, geb. 1592, † 1678, Sohn des Gregor H.-St. († 1596), des Begründers der bekannten Schule zu Nehre, auf der Totenbahre.
Wahrscheinlich Ausschnitt. — Ahnengalerie im Schlosse zu Strážky—Nehre—Nagyór.
- Nr. 8. Witwe Balthasar Horváth-Stansith geb. Katharina Kiss, auf der Totenbahre.
Wie Nr. 7.
- Nr. 9. Ladislaus Görgey geb. 1671, † „in bono studiorum progressu“ 1682, auf der Totenbahre.
Das Original seit 1914 deponiert im Museum zu Košice—Kaschau.

Unbekannte (teils fremde) Maler aus der 1. Hälfte des XVII. Jahrhunderts.

- Nr. 10. Graf Stanislaus Thurzó, Zipser Obergespan, Palatin von Ungarn, geb. 1576, † 1625. Das Bild dürfte von einem heimischen Maler sein.
Kniebild. Namensschild aus dem XVIII. Jahrhundert. — Ahnengalerie Csáky.
- Nr. 11. Graf Stephan Csáky de Keresztszeg, geb. 1603, Obergespan des Komitates Kolos 1625, erwarb 1636 die Zipser Burg, wohin er 1638 einzog, † 1662.
Gemalt 1638. — Ahnengalerie Csáky.
- Nr. 12. Gräfin Stephan Csáky, geb. Gräfin Éva Forgách, Tochter des Palatins Sigismund Forgách, Enkelin der Gräfin Forgách-Thurzó, geb. 1607, † 1639.
Wie Nr. 11.
- Nr. 13. Matthias Goldperger, Ahne der Familie Goldperger-Bethlenfalvy, geadelt 1635.
Gemalt 1645. — Béla Bethlenfalvy, Betlanovce—Betendorf—Bethlenfalva.
Phot. Wiedergabe des Original-Kupferstiches im Ostslov. Museum zu Košice—Kaschau—Kassa.

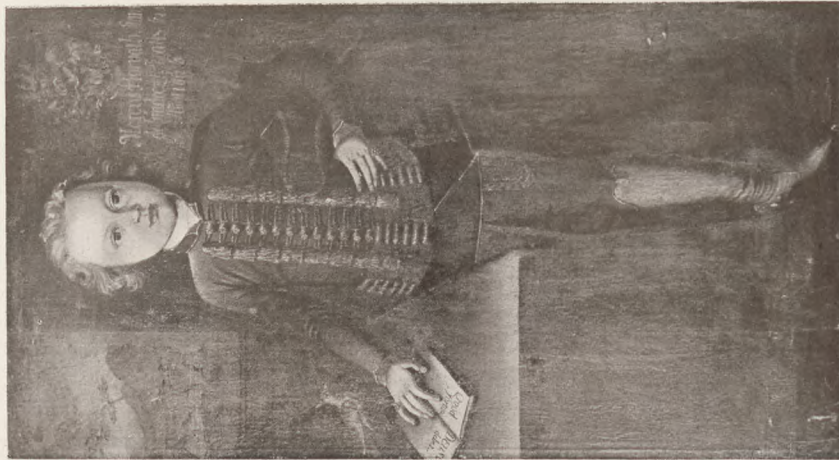
Johann Spillenberger.

- Maler und Kupferstecher, geb. zu Kaschau 1628, † in Bayern 1679.
- Nr. 14. Hiob Zabeler, ev. Pfarrer von Leutschau, geb. 1628, † 1664, in seinem 30. Lebensjahre.
Phot. Wiedergabe des Original-Kupferstiches im Ostslov. Museum zu Košice—Kaschau—Kassa.

Unbekannte Maler um 1679 bis 1739.

- Nr. 15. Der Leutschauer Rat im Jahre 1679, um einen runden Tisch versammelt, schwörend. Oben links Gott Vater, unten der Höllenrachen, mit Spruchbändern.
16 Personen, ohngefähr $\frac{1}{3}$ Lebensgröße. — Rathaus Levoča—Leutschau—Löcse.





Katalog Nr. 28. Jonas Gottlieb Kramer:
Bildnis des Marcus Horváth-Stansith.
Gemalt 1739.



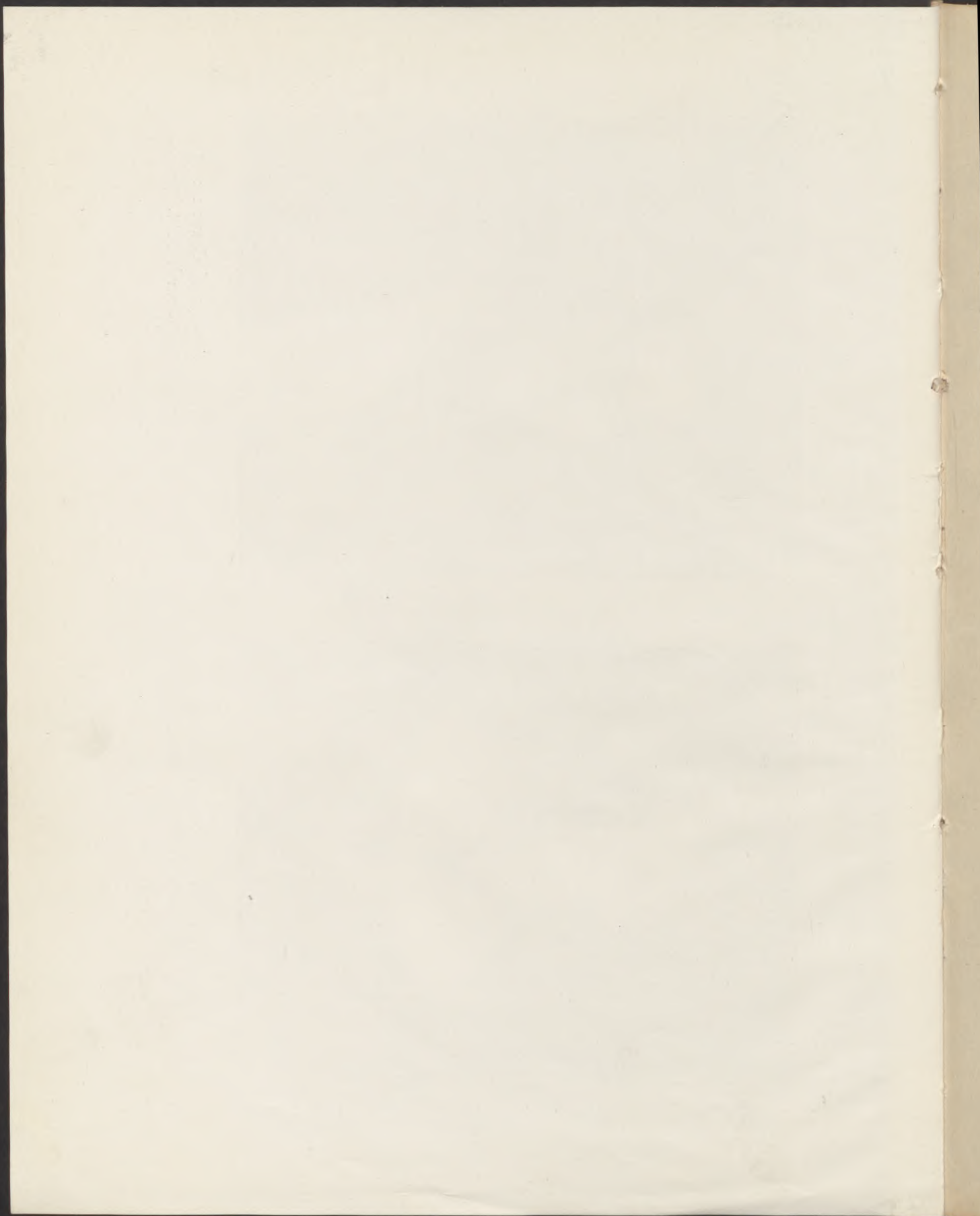
Fehlt im Katalog (siehe Nachtrag).
Bildnis des Grafen Cristophorus Thurzó.
Gemalt 1611.



Katalog Nr. 231. — Theodor Boemm:
Portrait der Frau Georg Blasy.
Gemalt um 1880.



Katalog Nr. 144. — Josef Czauczik:
Idealkopf.
Gemalt 1834.



- Nr. 16. Balthasar Horváth-Stansith, gefallen im Kampfe gegen die Kurutzen vor Leutschau, 1685.
Ahnengalerie im Nehrer Schloß.
- Nr. 17. Emericus Horváth-Stansith, Zipser Vizegespan, geb. 1653, † 1702.
Wie Nr. 16.
- Nr. 18. Graf Thomas Csáky, „colonellus“, geb. 1675, † in Deutschland 1705.
Ahnengalerie Csáky.
- Nr. 19. Baron Ladislaus Ebergényi, General, Inhaber des Regimentes der Barkóczy-Husaren, † 1724. (Seine Tochter Ilona: Gräfin Georg Csáky).
Wie Nr. 18.
- Nr. 20. Joachim August Weisz, Wohltäter der Kesmarker ev. Gemeinde, geb. 1685, gemalt im 52. Lebensjahre, und
- Nr. 21. seine Frau Martha Wárady-Szakmáry, im 43. Jahre, gemalt Anno 1737.
Kesmarker ev. Gemeinde.
- Nr. 22. Johann Wárady--Szakmáry, gemalt 1737, im 47. Lebensjahre.
S. Karátsony, Kesmark.
- Nr. 23. Jakob v. Engelmayer, geb. 1697, gemalt 1737, und
- Nr. 24. Frau Jakob v. Engelmayer, geb. Wárady-Szakmáry, gemalt 1737.
Edmund Engelmayer, Kesmark.
- Nr. 25. Graf Franz Csáky, geb. 1697, im Jagdkleid, im Hintergrunde die Zipser Burg, gemalt 1738.
Wie Nr. 19.

Johann Gottlieb Krüger.

Bildnismaler, tätig in der Zips um 1740.

- Nr. 26. Barbara Horváth-Stansith, Tochter des Gregor H. St. und der Baronin Anna Maria Hellenbach, verhehelicht mit Alexander v. Berzeviczy, Mutter des Gregor v. Berzeviczy, gemalt in ihrem dritten Lebensjahre in 1739, † 1807.
Kniebild, auf der Rückseite signiert: „J. G. K. p.“ und mit Rötelfstift „Joh. Gottlieb Krüger . . 39.“ — Edm. v. Máriássy, Mád.
- Nr. 27. Johanna Susanna Horváth-Stansith, Schwester des Vorigen, gemalt in ihrem 7. Jahre (später verhehelicht mit St. Szirmay), und
- Nr. 28. Marcus Horváth-Stansith, Bruder des Vorigen, gemalt in seinem 6. Lebensjahre (früh verstorben).
Beide ganze, stehende Gestalten, auf der Rückseite der Bilder: „J. G. K. p.“ (Wahrscheinlich auch 1739). — Ahnengalerie im Schloß Nehre.
- Nr. 29. Sophia Horváth-Stansith, Schwester des Gregor H. St., später verhehelicht mit Alexander v. Sirmiensis.
Nicht signiert. — Wie 27—28.

Unbekannte Bildnismaler um 1740—1800.

- Nr. 30. Christian Pfannschmiedt, Leutschauer ev. Pfarrer von 1693,
† als Superintendent 1741.
Leutschauer ev. Gemeinde.
- Nr. 31. Tobias Fuhrmann, gemalt „Anno 1746 — Aetat. Annor. 8.“
Frau Wwe. Szelényi, Großlomnitz.
- Nr. 32. Donatus Wárady-Szakmáry, Com. Scep. Iur. Assessor, ge-
malt 1747, und
- Nr. 33. seine Frau mit ihrer Tochter.
Frau Wwe. Andor Spóner, Großlomnitz.
- Nr. 34. Anna Maria Horváth-Stansith, später Frau des Ladislaus Má-
riássy, gemalt 1749.
- Nr. 35. Frau Daniel Mudrány, Susanna Lányi, Tochter des 1709 enthaup-
teten Kesmarker Märtyrers Martin Lányi, geb. 1702, gemalt 1751.
Privatbesitz.
- Nr. 36. Stephan Máriássy, „24 annis vicecomes Scepusiensis“, gemalt
1754, † 1759.
Frau Wwe. Tibor Máriássy, Leutschau.
- Nr. 37. Michael v. Fischer, Kesmarker Senior. Natus Ao 1692, pictus Ao
1755, denatus 1758.
Frau Wwe. Tátray, Kesmark.
- Nr. 38. Alexander Máriássy, Bischof von Tinin, geb. 1686, † 1755.
Wie Nr. 36.
- Nr. 39. Frau Alexander Berzeviczy, Barbara Horváth-Stansith, im Al-
ter von 23 Jahren. (Dieselbe wie Nr. 26.)
Wie Nr. 27—29.
- Nr. 40. Stephanus ex Comitibus Csáky de Keresztszeg, geboren
1741, † 1810, begeisterter Anhänger der franz. Aufklärung, Begrün-
der von Sanssouci bei Sperndorf. Gemalt 1762.
Hilarius Csáky, Leutschau.
- Nr. 41. Daniel Lányi, Kesmarker ev. Pfarrer, „... mox ab exilio in
patriam vocatus, tredecennio zelantiss(im)us verbi Domini praeco“.
Ev. Kirchengemeinde, Kesmark.
- Nr. 42. Johann Michael Wieland, Sen(ator) L(iberae) R(egiae) C(ivita-
tis) Pos(oniensis), natus 1682, pictus 1765, obiit 4. Aug. 1766 (auf
die Rückseite des Bildes geschrieben).
Adrian Wieland, Farkašovce—Farksdorf—Farkasfalva.
- Nr. 43. Caspar Raisz (später Advokat in Kesmark) und seine Schwester
Anna Maria, geb. 1766, als Kinder. (Gemalt um 1770).
Frl. Jolanthe Scholez, Kesmark.
- Nr. 44. Elias Kohlmayer, Kesmarker Ratsherr, † 1832, gemalt 1775.
S. Karátsony, Kesmark.
- Nr. 45. Joannes Bárdossy, Schriftsteller, Verfasser des Supplementum
analectorum terrae Scepusiensis, Direktor des ev. Gymnasiums zu
Leutschau, geb. 1732, † 1819. Gemalt 1775 als Notar der XVI Zip-
ser Städte.
Stadtgemeinde Sp. Nová Ves—Iglo.

- Nr. 46. Tobias Jóny, „Prov: XVI Opp: Scep: Comes seu Graffius“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 47. Anton Klobusicky de Eadem, „C. R. M. Cam(erarius) Prov: XVI Opp: Scep: Regius Administrator“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 48. Martin Palzmann, „Prov: XVI Opp: Scep: Assessor“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 49. Joannes Brüderlein, „Prov: XVI Opp: Scep: Assessor“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 50. Joannes Kschenzsigg, „Judex Gniszdaensis“ (Kniesen), gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 51. Joannes Georgius Liedemann, „Judex Montis Sti Georgii“ (Georgenberg), gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 52. Joannes Ignatovics, „Judex Lubloviensis“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 53. Samuel Liedemann, „Judex Igloviensis“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 54. Petrus Paulus Rabezky, „Judex Warallyensis“ (Kirchdrauf), gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 55. Michael Glatz, „Judex Ruszquinocensis“ (Rissdorf), gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 56. Michael Graiziger, „Judex Menhardensis“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 57. Paulus Barts, „Judex Durandensis“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 58. Joannes Dobravszky, „Judex Ollaszyen“ (Wallendorf), gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 59. Daniel Haasz, „Judex Beelensis“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 60. Joannes Kirner, „Judex Sztrázsensis“ (Michelsdorf), gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 61. Adamus Franciscus Boesz, „Judex Popradyensis“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 62. Joannes Nicolaus Brüderlein, „Judex Leibitziensis“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 63. Michael Obertzán, „Judex Podolinensis“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 64. Jacobus Meltzer, „Judex Felkensis“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.

- Nr. 65. Georgius Raab, „Judex Mathaeocensis“, gemalt 1775.
Wie Nr. 45.
- Nr. 66. Gregor Berzeviczy de Kakas-Lomnicz et Berzevicze, der berühmte volkswissenschaftliche Schriftsteller, geb. 1763, † 1822, gemalt als junger Mann.
Edmund v. Máriássy, Mád.
- Nr. 67. Paulus v. Stentzel, Theologe, später Blaufärber in Kesmark, geb. 1772, gemalt als Kind, um 1780.
Paul Stenczel, Kesmark.
- Nr. 68. Stephan Foltinovius, Stadtpfarrer von Felka. Im Hintergrunde das kath. Pfarrhaus von Felka und Inschrift: „HAEC OMNIA RENOVARI AEDIFICIA FECIT . . .“ usw., gemalt um 1780.
Museum, Kesmark.
- Nr. 69. Franz Xaver Máriássy, Gutsherr in Haraszt und —
- Nr. 70. Seine Frau Barbara Kanitz, „depicta in Haraszt, die 30. Xbris 1780.“
Frau Wwe. Tibor Máriássy, Leutschau.
- Nr. 71. Emerich Horváth-Stansith, 1790—92 Zipser Vicegespan, später Hofrat, † 1801.
Wie Nr. 27.
- Nr. 72. Johanna Horváth-Stansith, später Frau Stephan Szirmay de Szirmabessenyő, als junges Mädchen gemalt.
Wie Nr. 27.
- Nr. 73. Balthasar Horváth-Stansith, Gutsherr auf Nehre, um 1790 gemalt, und —
- Nr. 74. Seine Frau Teresia Berzeviczy.
Wie Nr. 66.
- Nr. 75. Anna Rosina v. Kraus, zweite Gattin des Kaufmanns David Genersich, des Bruders von Christian Genersich, Geschichtsschreibers von Kesmark.
Frau Wwe. Aladár Genersich, Kesmark.
- Nr. 76. Frau Napravszky, geb. Susanna v. Kraus.
Edmund Engelmayer, Kesmark.
- Nr. 77. Gräfin Petronella Csáky, später verm. mit Graf Anton Vinzenz Csáky, † 1861, als kleines Mädchen in Parklandschaft gemalt um 1800.
Michael Csáky, Biacovce—Betendorf—Mindszent.
- Nr. 78. Paul Fest, Stadtrichter von Kirchdrauf.
Erben Viktor Fest, Kirchdrauf.
- Nr. 79. Samuel Kaiser, „Pfarrer der Evangelischen Gemeinde zu Wagenbrüssel und Senior der 7 berg Stäte“, geb. 1736, † 1808 und —
- Nr. 80. Seine Frau geb. Ruffinyi.
Karl Bruckner, Kesmark.
- Unbekannte Pastellmaler am Ende des XVIII. Jahrhunderts.
- Nr. 81. Graf Johann Csáky, Zipser Obergespan, Erbauer des Kastells zu Betendorf, † 1795.
Michael Csáky, Biacovce—Betendorf—Mindszent.

- Nr. 82. Balthasar Horváth-Stansith (s. Nr. 73) und —
 Nr. 83. seine Frau (s. Nr. 74).
 Wie Nr. 66.
 Nr. 84. Simon Mauksch de Farkasfalva, Apotheker in Georgenberg und —
 Nr. 85. seine Frau Katharina Hönsch.
 Frä. Schickedanz, Kesmark.

Miniaturenmaler um 1800.

- Nr. 86. David Genersich, Großkaufmann in Kesmark, Bruder von Christian Genersich.
 Miniatur auf Elfenbein. — Béla Bethlenfalvy, Betelsdorf.
 Nr. 87. Balthasar v. Szirmay, Gutsherr auf Nehre und —
 Nr. 88. seine Frau Maria Sturmann de Ózd et Zádorfalva († 1831) und —
 Nr. 89. sein Bruder Hugo v. Szirmay.
 Miniaturen auf Elfenbein. — Frau Marianne Czobel-Mednyánszky, Nehre.
 Nr. 90. Daniel Lányi, Kesmarker Advokat und —
 Nr. 91. seine Frau Anna Maria Székely de Doba.
 Frau B. Wildburg, Kesmark.
 Nr. 92. Oesterreichischer Offizier aus der Familie Meltzer.
 Frä. Jolanthe Scholcz, Kesmark.
 Nr. 93. Emerich Máriássy, Oberstleutn., † 1813, gemalt als Hauptmann.
 Miniatur auf Porzellan. — Edmund v. Máriássy, Mád.
 Nr. 94. Die Töchter des Grafen Josef Csáky (1743—99) Josefa und Justina.
 Miniatur auf Pergament. — Michael Csáky.
 Nr. 95. Frau Franz Görgey. Maria v. Kosztolányi, geb. 1795, † 1861.
 Miniatur auf Pergament. — Albert Görgey, Toppertz.
 Nr. 96. Ein Mitglied der Familie Pfannschmiedt.
 Oelminiatur. — Frau Dr. Tibor Kéler, Kesmark.
 Nr. 97. Friedrich v. Koromzay, geb. 1791, als junger Mann in Kesmark, gest. als Direktor der Cornidesschen Metallfabrik bei Wien 1849 und
 Nr. 98. seine Frau Susanna v. Cornides, geb. 1808, † 1873.
 Oelminiaturen. — Ing. Oskar Zuber, Kesmark.

Silhouettenzeichner um 1800.

- Nr. 99. Frau Simon Mauksch (s. Nr. 85) und —
 Nr. 100. ihre Tochter Christine, geb. 1783.
 Frä. Schickedanz, Kesmark.
 Nr. 101—104. Professoren des Gymnasiums zu Leutschau.
 Silhouette in Tuschmalerei. — Ostslov. Museum, Košice--Kaschau.
 Nr. 105—110. Paul v. Spóner, Kesmarker Advokat, Schriftsteller (1779—1847) mit seiner Frau Elisa Rosina Genersich und mit seinen Kindern.
 Scherenschnitte aus den 20-er Jahren. — E. Kőszeghy, Leutschau.
 Nr. 111. Mitglieder der Familie Finck aus Menhard.
 Scherenschnitt aus 1838. — Dir. V. Greschik, Leutschau.

Nr. 112. Louise v. Spóner (1821—1882), später vermählt mit Anton v. Wieland, als Mädchen.

Tuschmalerei auf Glas aus 1838. — E. Kőszeghy, Leutschau.

Nr. 113. Mitglieder der Familie Lenner aus Leutschau.

Scherenschnitte um 1840. — Ostslov. Museum.

Nr. 114. Mitglied der Familie v. Probstner.

Privatbesitz.

Johann Jakob Stunder.

Maler, geboren in Kopenhagen 1760, † in Neusohl 1818. Studiert in Kopenhagen, ist tätig in Wien, in den letzten Jahren des XVIII. Jahrhunderts kommt er in die Zips, malt das Altarbild für die 1796 eingeweihte neue ev. Kirche in Iglo und Bildnisse.

Nr. 115. Selbstbildnis.

Ostslovakisches Museum Košice—Kaschau—Kassa.

Nr. 116. Graf Emanuel Csáky, Zipser Obergespan, geb. 1763, † 1825.

Signiert J. Stunder Pinx. 1799. — Ahnengalerie Csáky.

Nr. 117. Gräfin Alexander Csáky, Julie Máriássy, Tochter des Wolfgang M.

Wie Nr. 116.

Andreas Markó.

Kupferstecher und Mappenzeichner, Leutschauer Stadttingenieur und Ratsherr, geboren 8. XII. 1766, † 3. VIII. 1836. Vater des berühmten Landschaftsmalers Karl Markó. Obwohl bisher nur figürliche Mappenvignetten als von ihm signiert bekannt sind, wird der folgende Kupferstich versuchsweise ihm zugeteilt.

Nr. 118. Graf Stephan Csáky, Zipser Obergespan, geb. 1788, † 1829.

Originalplatte des scheinbar 1829 ausgeführten Kupferstiches, an der bemerkt wird, daß das Bild nach dem Leben gemacht worden ist. („Elevén Képeről rajzoltatott“) — Michael Csáky, Biacovce—Mindszent.

Unbekannte Maler vom Anfang des XIX. Jahrhunderts.

Nr. 119. Elias Kohlmayer-Tátray, Kesmarker Senator, geb. 1730. „Nobilitatem impetravit cum transmutatione Cognominis Tatraij die 27. Martij 1801“.

Frau Wwe. Edmund Tátray, Kesmark.

Nr. 120. Anna Maria Meltzer geb. Raisz, geb. 1766, verheiratet 1783, gemalt 1802.

Frau Wwe. Paul Kéler, Kesmark.

Nr. 121. Josef Okolicsányi de Eadem, königl. Administrator der XVI Zipser Städte.

Gemalt 1804. — Stadtgemeinde Sp. Nová Ves—Iglo.

Nr. 122. Samuel Sztupkay, Leutschauer Bürgermeister, † 1808.

Ev. Kirchengemeinde Levoča—Leutschau—Lőcse.

Nr. 123. Franz v. Görgey, Gutsherr in Topportz, als Husarenrittmeister gemalt um 1809.

Oelbild in 1/4 Größe. — Albert Görgey, Toporec—Topportz.

- Nr. 124. Emerich v. Máriássy, Oberstleutnant, † 1813.
Oelbild in ganzer Gestalt, $\frac{1}{3}$ GröÙe. — Edmund v. Máriássy, Mád.
- Nr. 125. Thomas Jekelfalussy de Jekel- et Margitfalva, Gutsbesitzer in Pongrácfalva und —
- Nr. 126. seine Frau, Rosalie v. Reviczky, verm. 1813.
Brustbild in $\frac{1}{3}$ GröÙe. — Frä. Anna Máriássy, Hrušov—Körtvélyes.
- Nr. 127. Unbekannter ev. Geistlicher um 1819.
Oelbild in $\frac{1}{3}$ GröÙe. — Museum, Poprad.
- Josef Czauczik.**
Maler, geb. den 16. April 1780 in Leutschau, gest. den 30. Juni 1857 daselbst. Sein Vater war Kaufmann in Leutschau. Studiert in Wien um 1800. Tätig in der Zips um 1810—1857 als Altarbilder- und Porträtmaler. Sein Name wird meistens falsch (Czausig, Zausig) geschrieben, doch er selbst signiert (nur von den 20-er Jahren an) „J. Cz. p.“ oder „Jos. Czauczik pinx.“ Sein Gönner war Andreas v. Probstner d. J., für den er sehr viele Bilder gemalt hat. Die frühesten Bilder werden nach seiner Malweise ihm zugeteilt, es werden aber bei den frühen Werken die Zuweisungen zu berichtigen sein.
- Nr. 128. Samuel Szennovitz, Leutschauer Lehrer.
Ev. Kirchengemeinde Levoča—Leutschau—Löcse.
- Nr. 129. Andreas Probstner de Ujlubló et Jakubján, Bergingenieur, Bergwerks- und Gutsbesitzer, geb. 1758, † 1833 und —
- Nr. 130. seine (zweite) Frau Maria Fuchs, verm. 1815.
Adrian Wieland, Farkašovce—Farksdorf—Farkasfalva.
- Nr. 131. Peter Bosnyák de Balatoncsehi, Gutsbesitzer in Leutschau.
Ernst Bethlenfalvy, Huncovce—Hunsdorf—Hunfalva.
- Nr. 132. Michael Baron Brigido, Zipser Bischof vom Jahre 1807, † 1816.
Oelminiatur in $\frac{1}{4}$ GröÙe. — Gustav Görgey, Levoča—Leutschau—Löcse.
- Nr. 133. Alexander v. Doloviczényi, um 1810. Er spendet 1827 für das ung. Nationalmuseum 300 Gulden.
Oelminiatur in $\frac{1}{7}$ GröÙe. — Frau Wwe. Tibor Máriássy, Leutschau.
- Nr. 134. Frau Andreas v. Probstner, (s. Nr. 130).
Oelminiatur in $\frac{1}{7}$ GröÙe. — Frau Tibor Kéler, Kesmark.
- Nr. 135. Johann v. Görgey, Bruder des 1848/49-er Generals Arthur v. Görgey, als Kind.
Ausschnitt aus einem Gruppenbilde. — Albert Görgey, Toportz.
- Nr. 136. Johann Samuel Steinhausz, Kürschnermeister in Leutschau, geb. 1768, † 1838 und —
- Nr. 137. seine Frau Juditha Pollag, geb. 1773, † 1850.
Frä. Steinhausz, Leutschau.
- Nr. 138. Johann Görgey geb. 1778, † 1831. Im Jahre 1801 Hauptmann der berittenen Insurrection in Leutschau und —
- Nr. 139. seine Frau Johanna v. Bosnyák.
Wie Nr. 135.
- Nr. 140. Thomas v. Máriássy, Sohn des Wolfgang M., jung gestorben.
Kniebild in $\frac{1}{6}$ GröÙe, mit landschaftl. Hintergrund. — Edmund v. Máriássy, Mád.

- Nr. 141. Julie v. Wieland, geb. 1804, † 1828, als Mädchen, später vermählt mit Donat v. Várady-Szakmáry.
Oelminiatur in $\frac{1}{8}$ Größe. — Adrian Wieland.
- Nr. 142. Graf Emanuel Csáky, Zipser Obergespan, Geheimer Rat, geb. 1763, † 1825.
Ahnengalerie Csáky.
- Nr. 143. Samuel Fabriczy, Advokat zu Leutschau, Mitglied der ung. Akademie der Wissenschaften, Verfasser von mehreren jurid., publ. und phil. Werken, Theißer Distriktualinspektor, geb. 1790, † 1858.
Oelgemälde in $\frac{1}{8}$ Größe. — Andor Dianiska, Iglo.
- Nr. 144. Idealisirtes Porträt, vielleicht die Züge eines Mitgliedes der Familie Probstner oder aber die der Braut Czaucziks, Anna Susanna Steinhauz (geb. 1794, † 1828) verewigend, mit der Cz. verlobt war; doch da die Verlobung wegen seines kath. Glaubens auseinander ging, blieb er ledig und hat nach der Ueberlieferung seine gewesene Braut in vielen Bildern als Madonna usw. verewigt.
Albert Wieland, Farkašovce—Farksdorf—Farkasfalva.
- Nr. 145. Andreas v. Probstner d. J., Sohn des Andreas (s. Nr. 129).
Oelminiatur. — Wie Nr. 144.
- Nr. 146. Martin Schwartner, namhafter Statistiker, geb. in Kesmark 1759, war 1784—86 Konrektor am Kesmarker Lyzeum, später Professor der Diplomatie und Kustos der Bibliothek an der Universität in Pest, † 1823. Seine 12.000 Bände umfassende Bibliothek hinterließ er nebst einer Stiftung von 15.000 Gulden dem Lyzeum.
Ev. Lyzeum, Kesmark.
- Nr. 147. Baron Georg Wieland, Feldmarschalleutnant, Inhaber des 9. Husarenregiments, Ritter des Maria Theresia-Ordens, geb. 1761, gest. 1849 in Kesmark.
Oelminiatur, signiert J. Cz. p. 1825. — Adrian Wieland, Farksdorf.
- Nr. 148. Ludmilla v. Spóner, später verheiratet an Emmerich Goldberger, als Mädchen.
In dem „Journal“ von Paul v. Spóner (s. Einleitung) verzeichnet: „5. September 1827. Ludmillaß Portrait von Czausik — 80 (Gulden)“. — Ernst Bethlenfalvy, Hunsdorf.
- Nr. 149. Alexander Székely de Doba, Rokser Gutsbesitzer, geb. 1809 in Hunsdorf, † 1848.
Oelminiatur. — Frau Kesselbauer-Székely, Leutschau.
- Nr. 150. Ignacius Sváby de Svábóc et Tótfalu, geb. 1796, † 1854, Vater des Zipser Archivars und Geschichtsforschers Friedrich Sváby (1834—1904).
Frau Witwe Neogrády-Sváby, Leutschau.
- Nr. 151. Friedrich Fuchs, Leutschauer Gutsbesitzer, in rumänischem Kostüm gemalt.
An der Rückseite bezeichnet 1831. — Albert Wieland, Farksdorf.
- Nr. 152. Emmerich v. Goldberger (die Vorfahren schreiben sich Goldberger, s. Nr. 13), Gutsbesitzer in Betlsdorf, geb. 1800, † 1880.
In P. Spóners Journal: „9. Jan. 1831. — Das Portrait des Goldberger von Czausich — 70 (Gulden)“. — Wie Nr. 148.

- Nr. 153. Frau Aurel Kuna, Louise Scherffel, Advokatensgattin, geb. 1810, † 1878.
Signiert „J. Cz. p. 1832.“ — Frau Witwe Anton Müller, Leutschau.
- Nr. 154. Thomas v. Jekelfalussy d. J., geb. 1814.
^{1/4} Lebensgröße. — Anna Máriássy, Körtvélyes.
- Nr. 155. Johann Christian Osterlamm, Leutschauer ev. Pfarrer durch 51 Jahre, geb. 1759, † 1840.
^{1/3} Größe. Signiert: „J. Cz. p. 1834.“ An der Rückseite bezeichnet: „zu seinem 75. Geburtstag“. — Ev. Gemeinde, Leutschau.
- Nr. 156. Baron Moritz Wildburg, Major des k. k. 60. Regiments in Leutschau, 1835 Begründer der Promenade, geb. 1804, † in Kesmark 1868.
Im Hintergrunde die Tatra gemalt. — Frau Witwe B. Wildburg, Kesmark.
- Nr. 157. Derselbe.
Auf Metallplatte gemalt. — Wie Nr. 156.
- Nr. 158. Anton v. Wieland, Gutsbesitzer in Abrahamsdorf, Major im Freiheitskampf von 1848/49, zu 10 Jahren Festungshaft verurteilt, 1850 begnadigt, geb. 1810, † 1867. Als Oberleutnant gemalt.
Adrian Wieland, Farksdorf.
- Nr. 159. Eugenie Édeskuthy, als Diana gemalt.
Ovalbild, 18×15 cm, signiert: „J. Cz. p. 1838“. — Frau Witwe Oskar Szelenyi, Kesmark.
- Nr. 160. Frau Stefan Gyurkovics, Katharina v. Cornides, Doktorsgattin in Kesmark.
Frl. Jolanthe Scholcz, Kesmark.
- Nr. 161. Kornel v. Görgey, geb. 1819, † 1897. Im Freiheitskriege 1848/49 Husaren-Oberleutnant, 1850 begnadigt, 1868 Honvéd-Oberstleutnant in Leutschau, 1882 Feldmarschalleutnant. Als Husarenleutnant gemalt, 1839.
- Nr. 162. Angelica v. Probstner, später Frau Franz v. Máriássy, geb. 1821, † 1851, als Mädchen in phantastischem Jagdkostüm gemalt, um 1840.
Lebensgroßes Kniebild. — Adrian Wieland, Farksdorf.
- Nr. 163. Graf Alexander Csáky, geb. 1780, † 1853.
^{1/3} Größe. — Csákysche Ahnengalerie.
- Nr. 164. Graf Karl Csáky, Obergespan, geb. 1783, † 1848, und —
Nr. 165. seine Frau Elisabeth v. Papp, † 1853.
Oelminiaturen. — Wie Nr. 163.
- Nr. 166. Baron Georg Wieland (s. Nr. 147) als pensionierter General.
Oelminiatur. — Josef Zsedényi, Košice—Kaschau—Kassa.
- Nr. 167. Arthur Wieland, Gutsbesitzer in Farksdorf, Abgeordneter, Zipser Obergespan, Baron de Farkasfalva in 1912, geb. 1846, † 1921, gemalt als Kind.
Signiert: „Jos. Czauczik pinx. 1851“. — Wie Nr. 162. Skizze zu dem obigen Bilde befindet sich bei Akusius Wieland, Markušovce—Marksdorf—Márkusfalva, unter Nr. 167 a ausgestellt.
- Nr. 168. Notizbuch Czaucziks mit Skizzen und Angaben über Haar- und

Augenfarbe etc. der gemalten Personen.
Privatbesitz.

Johann Müller.

Maler, Landschaftsmaler und als „pictor gremialis“ erwähnt in der ev. Matrikel. Geboren 1780 zu Leutschau, † 1828 ebenda. Studiert 1799 in Wien, aus welchem Jahre auch ein figurales Bild von ihm bekannt ist. Später, zwischen 1814—1827, malt er Zipser und Phantasie-Landschaften. Die Bilder aufgebahrter Toten könnten von seiner Hand herrühren.

Nr. 169. Josef Marcus v. Görgey, Husarenleutnant, geb. 1787, † 1810, im Sarge liegend gemalt.

¹/₄ GröÙe. — Albert Görgey, Toportz.

Nr. 170. Gräfin Johann Csáky, Josefa Zichy, geb. 1752, † um 1810—20, im Sarge liegend abgemalt.

¹/₄ GröÙe. — Schloßkapelle Biacovce—Mindszent.

Johann Rombauer.

Maler, geboren in Leutschau am 28. Mai 1782. Zuerst in der Heimat tätig, war dann durch sein Talent dem großen Reformator der ungarischen Literatur Franz Kazinczy (1759—1831) aufgefallen, der ihn in seinen Briefen lobend erwähnt, der ihn ermuntert und unterstützt hat. Später ging er nach Rußland, wo er auch Alexander I. porträtiert hat. Von 1824 an in Eperies tätig, wo er 1849 gestorben ist.

Nr. 171. Paul v. Spóner (s. Nr. 105).

Miniatur. Laut Spóners Journal: „13. (Okt.) 1803. Mein Migniatour Portrait von Rompauer . . . 15 (Gulden).“ — Béla Bethlenfahvy, Betlsdorf.

Nr. 172. Angebliches Bildnis Kazinczys: in Parklandschaft sitzender Mann, im Hintergrund Musentempel, doch die auf der Rückseite des Bildes angebrachte Inschrift „Anno aetatis XXX“ paßt weder auf Kazinczy, noch auf Rombauer. Es wird sich vielleicht um ein Mitglied der Familie Csáky handeln.

Ölgemälde, 55×70 cm. Signiert: „J. Rombauer pinx. 1804.“ — Museum, Košice—Kaschau—Kassa.

Vielleicht wäre ihm zuzuteilen:

Nr. 173. Graf Anton Vinzenz Csáky, der Begründer des Zipser Fideikommisses, geb. 1784, † 1863.

Ölminiatur vom Anfang des XIX. Jahrhunderts. — Michael Csáky.

C. Wieland.

Maler, in Kesmark und Umgebung tätig um 1833—40. Näheres über ihn nicht bekannt. Mit der Zipser Familie Wieland nicht verwandt.

Nr. 174. Martin Ferdinand v. Rumann, ev. Pfarrer in Kesmark, geb. 1799, † 1888, im Jahre 1849 zu Festungshaft verurteilt, nach zwei Jahren Gefangenschaft in Josephstadt begnadigt, 1859 die Pfarrerstelle verloren und —

Nr. 175. seine Frau Anna Sophia v. Mauksch, geb. 1800, † 1885.

Pastellmalerei, signiert: „C. Wieland pinx. 1833.“

Nr. 176. Johann v. Raisz, Advokat in Kesmark und —

Nr. 177. seine Frau Wilhelmine Gyurkovics de Brezova.

Pastellmalereien. — Fr. Jolanthe Scholcz, Kesmark.

Gustav Müller.

Maler, Sohn von Johann M., geboren in Leutschau 1811, auch als Landschaftler tätig, 1849 nach Wien gezogen und dort gestorben.

Nr. 178. Johann v. Burján, geb. 1800, † 1856 und —

Nr. 178 a. seine Frau Amalie v. Páter, geb. 1809, † 1863.

Ludwig Burián, Leutschau.

Nr. 179. Gustav v. Görgey, zugetaner Adjutant bei Feldmarschalleutnant Baron Wieland, als er im Ruhestand in Kesmark lebte.

Oelminiatur, signiert: „Gust. Müller 1838.“ — Gustav Görgey, Leutschau.

Karl Tibély.

Maler, geboren zu Kirchdrauf am 16. Feber 1813 aus der Ehe des Kaufmanns Andreas Tibély und seiner Frau Anna Dorothea v. Fest. In Iglo und Kirchdrauf tätig. Bekannt sind seine Bilder von den Feuersbrünsten 1849 in Iglo und 1856 in Kirchdrauf, bei denen er anwesend war. Auch stimmungsvolle Landschaften sind von ihm bekannt. Angeblich sehr verkommen in Rimaszombat gestorben.

Nr. 180. Eduard Kolbenhayer, Grundbesitzer in Kesmark, geb. 1819, † 1895 und —

Nr. 181. seine Frau Julie Lám, geb. 1821, † 1895.

^{1/2} Größe, gemalt 1847. — Fr. Vilma Kolbenhayer, Kesmark.

Nr. 182. Guido, Malvine, Hermine und Arthur v. Prihradny, als Kinder gemalt.

Gruppenbild, 60×75 cm. Signiert: „Tibély 1848.“ — Béla Bethlenfalvy, Betlsdorf.

Nr. 183. Paul v. Fest, Kaufmann in Kirchdrauf und —

Nr. 184. seine Frau Ernestine Genersich.

^{1/2} Größe. Gemalt um 1850. — Erben von Viktor v. Fest, Sp. Podhradie—Kirchdrauf—Szepesváralja.

Nr. 185. Sigismund Tibély, Kaufmann in Kirchdrauf, † 1887 und —

Nr. 186. seine Frau Auguste Großmann, geb. 1817, verh. 1849, † 1896.

^{1/2} Größe, gemalt um 1850. — Frau Á. Lavotha, Kirchdrauf.

Nr. 187. Wilhelm Tibély, Kaufmann in Schemnitz und —

Nr. 188. sein jüngerer Bruder Franz Tibély, Besitzer eines Kupferhammers in Breznóbánya.

^{1/3} Größe. — J. Vozáry, Kirchdrauf.

Auch Tibély zugeschrieben:

Nr. 189. Dr. Ludwig Schubert, Oberarzt in Iglo, geb. 1812, † 1890 und —

Nr. 190. seine Frau Agnes Jäger, geb. 1820, † 1906.

^{1/3} Größe. — Dr. Anton Teschler, Iglo.

Josef Theodor Lumnitzer.

Maler, geboren in Leutschau am 17. XII. 1817 als Sohn des Färbermeisters Andreas L. Sein Onkel war J. Georg Lumnitzer (1783—1864), der auch schon eine künstlerische Begabung gehabt, in Dresden Malerei studiert und die Zeichen- und Mathematik-Lehrerstelle am Kesmarker Lyzeum bekleidet hat. (Später Pfarrer und Superintendent in Brünn). Theodor war jung nach Schlesien ausgewandert, und soll dort als geschätzter Maler gestorben sein.

Nr. 191. Selbstporträt.

Miniatur auf Elfenbeindose, die der Maler seinem Bruder Adolf, Pfarrer in Schwedler, verehrt hat, und die sich heute im Besitze von dessen Enkelsohn befindet: Ing. E. Bartsch, Košice.

Nr. 192. Ein weibl. Mitglied der Familie Steinhausz, vor dem Spiegel abgemalt.
 $\frac{1}{3}$ Größe, gemalt um 1836. Auf der Rückseite bezeichnet als Bild Lumnitzers.

Nr. 193. Karl Nagy de Nyir, Lebzelter in Leutschau, geb. 1814, † 1896.
 $\frac{1}{3}$ Größe, gemalt 1842, gleichzeitige Aufschrift an der Rückseite des Bildes. — Albert Spengel, Leutschau.

Unbekannte Maler um die Mitte des XIX. Jahrhunderts.

Nr. 194 und 195. Unbekanntes Ehepaar, aus den 40-er Jahren.
Museum, Leutschau.

Nr. 196. Michael Krompecher, geb. 1791, † 1854. Begründer der bekannten Felkaer Geschäftsfirma und —

Nr. 197. seine Frau Susanna Krompecher.
Ernst Krompecher, Felka.

Nr. 198. Samuel Demiány, geb. 1783, † 1845 und —

Nr. 199. seine Frau Elisabeth, geb. Schmidt und —

Nr. 200. ihr Sohn Julius, geb. 1818, † 1877 und —

Nr. 201. dessen Frau Amanda, geb. Blasy.
S. Karátsony, Kesmark.

Nr. 202. Frau Kaspar v. Raisz, geb. Katharina v. Stenzel, geb. 1790, † 1849.
Frau Wwe. Paul Kéler, Kesmark.

Nr. 203. Paul v. Kéler, Deputierter, † 1842 und —

Nr. 204. seine Frau Anna geb. v. Raisz.
Wie Nr. 202.

Nr. 205. Emerich und Ladislaus Krompecher, als Kinder gemalt 1842.
Wie Nr. 197.

Nr. 206. Johann Michael Kuszka, Schlossermeister in Kesmark, geb. 1778, † 1852.
Gemalt 1845. — Frau Witwe Szenczy, Kesmark.

Nr. 207. Eugen Demiány, Kaufmann in Kesmark.
Wie Nr. 200—201.

Nr. 208. Eduard David Blasy, Oekonom in Felka, Tatraforscher, Direktor von Altschmecks, geb. 1820, † 1888.
R. Adriányi-Szász, Felka.

- Nr. 209. Johann Krompecher und —
 Nr. 210. seine Frau Karoline Krompecher.
 Wie Nr. 208.
- Nr. 211. August v. Máriássy, Gutsbesitzer, geb. 1813, † 1867.
 Edm. Máriássy, Mád.
- Nr. 212. Emerich Michael Krompecher (1814—45) und —
 Nr. 213. seine Frau Louise Krompecher (1818—85) mit ihren Sohn Kornel.
 Gemalt 1850. — Wie Nr. 196.
- Nr. 214. Louise Krompecher, später Rudolf Adriányis Frau, in ihrem
 16. Lebensjahre.
 Gemalt 1851. — Wie Nr. 208.
- Nr. 215. Robert Adriányi im 28. Lebensjahre.
 Gemalt 1855. — Wie Nr. 208.
- Nr. 216. Karl Wilhelm Schwarz, Advokat in Kesmark, Auditor im Frei-
 heitskriege 1848/49, geb. 1815, † 1882.
 Frau Witwe Dr. Karl Schwartz, Leutschau.
- Nr. 217. Tiburcius v. Máriássy, tit. Domherr des Zipser Kapitels,, wurde
 im Jahre 1848 Honvéd, dann Hauptmann.
 Frau Witwe Dr. Tibor Máriássy, Leutschau.

Stefan Döbrentei.

Zeichner, tätig um 1845—46 in der Zips.

- Nr. 218. Agnes v. Spóner, Tochter von Paul v. Spóner, s. Nr. 105.
 Bleistiftzeichnung, signiert: „Döbrentei István, 1845.“ — Privatbesitz.
- Nr. 219. Johann Georg Rainer aus Georgenberg, geb. 1800, † 1872, Päch-
 ter von Bad Schmecks 1833—1868.
 Lithographie, signiert: „Levette természet után Döbrentei István.“ — Ev.
 Lyzeum, Kesmark.

Josef Faragó.

Zeichner und Bildhauer, Geburtsjahr und Geburtsort unbekannt, da er ein
 Findelknabe war, † 1895. Um 1853—60 in Leutschau als Zeichner tätig. Später
 (1870) hat er das Modell für das Honvéddenkmal in Leutschau geliefert. Meh-
 rere kleinere Gipsmodelle von ihm im Zipser Museum.

- Nr. 220. Frau August v. Máriássy, geb. Louise v. Kubinyi.
 Bleistiftzeichnung, signiert: „Faragó 853.“ — Edm. Máriássy, Mád.
- Nr. 221. Stefan v. Görgey, Bruder des Generals Arthur v. Görgey, geb. 1825.
 Bleistiftzeichnung aus 1854. — Gustav Görgey, Leutschau.
- Nr. 222. Franz v. Máriássy, Gutsbesitzer in Botzdorf und Marksdorf, als
 Kadett.
 Bleistiftzeichnung aus 1855. — Wie Nr. 220.
- Nr. 223. Stefan v. Görgey (s. Nr. 221) mit seiner Frau Emilie geb. v. Mokry.
 Bleistiftzeichnung aus 1855. — Wie Nr. 221.
- Nr. 224. Pfarrer Lányi (?).
 Bleistiftzeichnung. — Privatbesitz.

Theodor Boemm.

Maler, geboren 1822 in Munkatsch, kam als junger Mann nach Leutschau, wo er Czaucziks Schüler wurde. Später hat er an der Wiener Akademie studiert. Den Freiheitskampf 1848/49 hat er als Honvéd-Leutnant mitgemacht, dann die Studien fortgesetzt in Brüssel, Paris, Dresden. Um 1860 in die Zips zurückgekehrt, wurde er Zeichenprofessor an der Realschule zu Leutschau, wo er bis 1881 wirkte. Dann ging er nach Dresden und starb dort 1889. In der Zips hat er außer vielen feinen Porträts Altarbilder (Topportz, Leutschauer Minoritenkirche) und historische Bilder für die Familie Csáky geschaffen.

Nr. 225. Frau Georg Schablik, geb. Sophie Steckenreif, Professorsgattin.

Signiert von 1863. — Ritta Fehér-Boemm, Budapest.

Nr. 226. Georg Kamitska, Kesmarker Kaufmann.

Signiert: „T. Boemm p. 1865.“ — Frau Witwe P. Kéler, Kesmark.

Nr. 227. Frau Gottlieb Stamminger, geb. Amalia Schmögner, ev. Pfarrersgattin, Tochter des Samuel Sch., Professors am Leutschauer Gymnasium.

Signiert: „Th. B. (Monogramm) p. 1870.“ — Ing. E. Bartsch, Kaschau.

Nr. 228. Frau Louise Vietorisz, geb. Gyurkovits.

Signiert von 1873. — Frl. Jolanthe Scholcz, Kesmark.

Nr. 229. Frau Daniel Dianiska, geb. Charlotte Skultéty, geb. 1823, † 1885.

Signiert mit Monogramm, 1880. — Andor Dianiska, Iglo.

Nr. 230. Ein Knabe namens Müller.

Nicht signiert. — Ritta Fehér-Boemm, Budapest.

Nr. 231. Frau Georg Blasy.

Frau Witwe Dr. Oskar Szelényi, Kesmark.

Nr. 232. Des Künstlers Tochter: Lucy Bogatty-Boemm.

Das letzte Werk des Meisters aus 1888. — Ritta Fehér-Boemm, Budapest.

Titus Szent-Istvány.

Maler und Zeichenprofessor, geboren 1823, † 1888. Hat kleine Landschaftsbilder gemalt, nur nebenbei einige Bildnisse von den Mitgliedern seiner Familie.

Nr. 233. Irma Payer, geb. Szent-Istvány als 3-jähriges Mädchen.

Gemalt 1858. — Frau Irma Payer-Szent-Istvány, Kesmark.

Adolf Springer d. Ae.

Maler, geboren um 1820, hat Kopien nach alten Meistern aber auch Bildnisse gemalt. Sein Sohn Adolf (geb. 1848), war ein wenig begabter Handwerker und hat Restaurierungsarbeiten an Bildnissen mit sehr schlechtem Erfolg ausgeführt.

Nr. 234. Franz v. Máriássy, Sohn v. Franz X. Máriássy und von Christine, geb. Gerhardt.

Ölbild, 36×30 cm, signiert: „pix. Springer, 1863.“

Burda.

Polnischer Zeichner, um 1860 in der Zips tätig. Hat sehr feine Bleistiftzeichnungen mit leichter Tönung geschaffen. Soll angeblich bei einem Aufstand in Polen sein Leben verloren haben.

- Nr. 235. Karl Seeliger, Buchhändler in Leutschau, geb. 1818, † 1896 und —
 Nr. 236. seine Frau Henriette, geb. Baumann, geb. 1837, † 1907.
 Frau Wwe. Edmund Tátray, Kesmark.
- Nr. 237. Baronin Eduard Mednyánszky, geb. Szirmay.
 Frau Czobel-Mednyánszky, Nehre.
- Nr. 238. Die Kinder der Obigen: Eduard, der spätere berühmte Maler und
 Marianne, Frau Stephan Czobel.
 Frau Czobel-Mednyánszky, Nehre.

Wilhelm Forberger.

Tatramaler und Zeichenprofessor. Geboren am 7. Mai 1848 in Kesmark. Hat zuerst Theologie studiert, aber dann nahm er als bekannt guter Zeichner, Schüler des Kesmarker Zeichenlehrer Ludwig Müller (Sohn von Johann Müller, 1807 geboren) eine Zeichenlehrerstelle in Eperies an. Von 1882 bis 1904 an der Leutschauer Realschule als Zeichenprofessor, dann bis 1927 im Ruhestand als Tatramaler und Zeichner tätig. In den 80-er und 90-er Jahren hat er viele Bildniszeichnungen geschaffen, doch nur ein kleiner Teil von ihnen ist nach der Natur gezeichnet.

- Nr. 239. Helene Lindtner, (1849—1930), später Fr. St. Kirner, als Mädchen.
 Bleistiftzeichnung aus 1870. — Frau J. Mihályfy, Iglo.
- Nr. 240. Selbstbildnis.
 Bleistiftzeichnung aus den letzten Lebensjahren. — Prof. Julius A. Hefty, Kesmark.

Albert Schickedanz.

Architekt, geboren 1846 in Kesmark, † 1915. Beschäftigte sich neben seinem Berufe gerne mit Malerei. Als Architekt sind seine Hauptwerke die Kunsthalle und das Museum der schönen Künste in Budapest.

- Nr. 241. Selbstporträt.
 Aus der Zeit um 1880. — Frä. Schickedanz, Kesmark.

Ladislaus Baron Mednyánszky.

Maler, einer der bedeutendsten ungarischen Maler, geb. 1852, † 1919. Mütterlicherseits stammt er von der altadeligen Zipser Familie Horváth-Stansith, in deren Nehrer Schloß er seine Jugend verlebt hat. Studierte in München und Paris. Seine ersten Bilder sind Tatralandschaften. Er malte Landschaften mit wunderbar mystischen Stimmungen, aber auch besonders gerne figurale Bilder von Bettlern, Strolchen usw. Bildnisse, von ihm gemalt, sind selten.

- Nr. 242. Graf Zeno Csáky, Zipser Obergespan, geb. 1840, † 1905.
 Brustbild, um 1870—80. — Ahnengalerie Csáky.
- Nr. 243. Friedrich Scholtz, Direktor des Kesmarker Lyzeums, Dichter der Zipser Hymne, geb. 1831, † 1911.
 Frä. Jolanthe Scholcz, Kesmark.
- Nr. 244. Der Vater des Künstlers, Baron Eduard Mednyánszky, Gutsbesitzer in Nehre, geb. 1823.
 Ganze Gestalt, $\frac{1}{8}$ Größe. — Frau Czobel-Mednyánszky, Nehre.

Nr. 245. Graf Albin Csáky, Staatsmann, Kultusminister, geb. 1841, † 1912, Zeitung lesend.

Kniebild, 130×94 cm. — Csákysche Ahnengalerie.

Nr. 246. Fr. August v. Máriássy, Louise v. Kubinyi, geb. 1816, † 1885. Bleistiftzeichnung. — Edm. Máriássy, Mád.

Eugen Wallachy.

Maler und Zeichenprofessor, geb. 1855 in Georgenberg, war Professor in Süd-Ungarn, lebt im Ruhestand in Georgenberg.

Nr. 247. Karl Wallachy, Tischlermeister in Georgenberg.

Gemalt 1879. — N. Roth, Sp. Sobota—Georgenberg—Szepesszombat.

Nr. 248. Selbstbildnis.

Gemalt 1882. — Eigener Besitz.

Nándor Katona.

Maler, geb. in Altendorf 1864, † 1932. Schüler Mednyánszkys, der sein Talent entdeckt hat, studiert später in Budapest und Paris. Der berühmteste Maler der Hohen Tatra. Am Anfang seiner Laufbahn malt er Bildnisse, später nur Landschaften mit meistens düsterer Stimmung.

Nr. 249. Rosa Scholtz, die Tochter von Friedrich Scholtz (Nr. 243).

Gemalt 1886. — Frl. Jolanthe Scholcz, Kesmark.

Nr. 250. Ignatz Alexander, Stadthauptmann von Kesmark.

Gemalt um 1886. — Frl. Mathilde Alexander, Kesmark.

Nr. 251 und 252. Töchter der Frau B. Czobel-Mednyánszky: Marianne und Margarete, als Kinder gemalt.

Stehende, ganze Gestalten. — Frau Czobel-Mednyánszky, Nehre.

Nr. 253. Mirza Kobul Zaia Edin Akmal, ein indischer Gast des Schlosses Nehre.

Wie Nr. 251.

Nr. 254. Oliver v. Gömöry.

Signiert: „KATONA, Nehre, 98. Junius.“ Frau Esther Máriássy, Marksdorf.

Ritta Boemm.

Tochter des Theodor Boemm, geb. 1868 in Leutschau. Lernt bei ihrem Vater, doch der möchte die Tochter zur Klavierkünstlerin ausbilden. Sie hatte aber daneben ernste Malstudien betrieben in Dresden, später in Paris. Lebt seit 1898 in Budapest, (vereh. Koloman Fehér). Malt in sehr origineller Manier Interieurs und Stilleben von besonders frischer Wirkung.

Nr. 255. Selbstbildnis.

Eigentum der Künstlerin.

Nr. 256. „Die alte Tantusch“.

Ölbild in 1/4 Größe. — Julius Bartsch, Leutschau.

Andor Boruth.

Maler, geboren in Sátoraljaujhely, 18. Juni 1873. Lernt bei Hollósy in München, dann in Paris bei Jules Lefebvre und Robert Fleury. Ein längerer Aufenthalt in Madrid wirkte tief auf seine Entwicklung ein. Von 1896 an hat er sehr

viele Auszeichnungen in Budapest, 1909 die goldene Medaille auf der Internationalen Kunstausstellung in München erhalten. In der Bildniskunst hat er besonders großen Erfolg mit seinen Bildnissen von Gelehrten in der Akademie der Wissenschaften in Budapest errungen. Tiefernte Auffassung, ein an die größten Bildnismaler erinnerndes technisches Können, wahres Eindringen in die Seele der Dargestellten kennzeichnen seine Werke. Seit 1911 lebt er in der Hohen Tatra, wo er sich in Tatranská Polianka—Weszterheim—Tátraszéplak ein Heim gegründet hat.

Nr. 257. Paul Weszter, Begründer des Weszterparkes in Großschlagendorf und Tatra-Weszterheims, geb. in Großschlagendorf 30. III. 1843, † 11. V. 1921.

Dr. Michael Guhr, Tatra-Weszterheim.

Nr. 258. Dr. Michael Guhr, Chefarzt von Tatra-Weszterheim, der Ausbau des dortigen Basedow-Sanatoriums, Obmann des Karpathenvereines, geb. 1872.

Kniebild. — Eigentum des Künstlers.

Nr. 259. Michael Guhr senior, Vater des Obgenannten, Oekonom in Großschlagendorf.

Dr. Michael Guhr, Tatra-Weszterheim.

Nr. 260. Franz Dénes, Gymnasialprofessor, tit. Direktor in Leutschau, Geologe und Tatraforscher, geb. 1847.

Ehrenhalle des Karpathenvereines, Museum, Poprad.

Nr. 261. Viktor Olgyai, Maler und Graphiker, Professor an der Kunsthochschule in Budapest, Obmann der Gesellschaft der ung. Radierer, geb. in Iglo, 1870, † 1928.

Pastellmalerei, gemalt 1928. — Eigentum des Künstlers.

Nr. 262. Selbstbildnis.

Gemalt 1932. — Eigentum des Künstlers.

Andreas Bacsa.

Maler und Professor an der Kunstgewerbeschule in Budapest, geb. 1874 in Biacovce—Mindszent. Sein Talent wurde vom Grafen Albin Csáky entdeckt, der dann seine Ausbildung unterstützte. Lebt seit 1932 in Ruhestand teils in Budapest, teils im Mindszenter Atelierhaus.

Nr. 263. Mädchenbildnis (Frau M. Csáky-Nemes als kleines Mädchen).

M. Csáky, Biacovce—Mindszent.

Andor Székely de Doba.

Maler und Graphiker, geb. in Leutschau 1877. Studierte in Budapest und Paris. War danach bis 1922 tätig in Budapest, hat für die Galerie des Komitathauses der Zips mehrere Bildnisse gemalt. Seit 10 Jahren lebt er in Paris und beschäftigt sich größtenteils mit Buchkunst.

Nr. 264. Arthur Wieland (s. Nr. 167).

Gemalt 1918. — Akusius Wieland, Märksdorf.

Elemér Kőszeghy.

Maler und Kunstgeschichtsforscher, geboren in Rosenberg 1882. Kunststudien

getrieben in Wien und Rom. War bis 1918 im Museumsfache tätig, (staatl. Direktor des Kaschauer Museums). Seitdem lebt er in der Heimat, malt Tatra-Landschaften, zeitweise auch Bildnisse, ist dabei Kunstwart und Sekretär der Zipser Historischen Gesellschaft.

Nr. 265. Dr. Tibor Máriássy, Zipser Obergespan, Obmann der Zipser Historischen Gesellschaft, geb. 1876, † 1932.

Kniebild in 2/5 Größe. — Frau Anna Máriássy, Hrusov—Körtvélyes.

Nr. 266. Albert Wieland, Gutsbesitzer in Farksdorf, ev. Kircheninspektor von Menhard, geb. 1886.

Albert Wieland, Farkašovce—Farksdorf—Farkasfalva.

Nr. 267. Andor v. Spóner, Gutsbesitzer in Großlomnitz, Abgeordneter, Mitglied der Petőfi-Gesellschaft, bekannter Uebersetzer von Madáchs, Petőfis, Mikszáths Werken in die deutsche Sprache.

Bleistiftzeichnung. — Frau Witwe Andor Spóner, Groß-Lomnitz.

Nr. 268. Anton Müller, Architekt in Leutschau, Begründer von Bad Leutschau, geb. 1848, † 1932.

Bleistiftzeichnung, entstanden am 82. Geburtstage. — E. Kőszeghy, Leutschau.

Eva Szelényi Blasy.

Malerin, geboren in Kesmark 1882, † 1923, studierte in Budapest. Hat Landschaften mit feinem Farbensinn gemalt. Dazwischen etliche Bildnisse.

Nr. 269. Frau Georg Blasy, geb. Helene Nendtvich, † 1920.

Frau Witwe Dr. Oskar Szelényi, Kesmark.

Nr. 270. Dieselbe.

Kohlenzeichnung. — Emil Schmidt, Kesmark.

Nr. 271. Selbstbildnis.

Wie Nr. 269.

Viktor Kiss.

Maler, geboren in Kesmark 1902, studierte in Budapest, München und Wien. Lebt derzeit in Bratislava—Preßburg—Pozsony.

Nr. 272. Julius Székely, ev. Pfarrer in Großlomnitz, Senior, geb. 1843, † 1930.

Aquarell. — Privatbesitz.

Nr. 273. Selbstbildnis.

Matthias Loisch, Hunsdorf.

Lolly Fehér.

Malerin, Enkelin von Theodor Boemm, geboren 1904, studierte in München bei Prof. Heymann. Stellt ständig aus in der Kunsthalle zu Budapest. Auffallend stark in Bildnissen, deren Aquarelltechnik ganz die Wirkung von Oelgemälden hervorruft. Lebt ständig in Budapest, im Sommer in Bad Lublau.

Nr. 274. „Der Reimschmied aus dem Kuckuckswalde“.

Privatbesitz.

NACHTRAG.

Bei der Veröffentlichung der Abhandlung über die Bildnismalerei in der Zips und des Kataloges der Zipser Porträtausstellung bestand die Absicht diese in einer erweiterten Bearbeitung in dem Jahrbuche der Zipser Historischen Gesellschaft neu herauszugeben. Da es jedoch für die Historische Gesellschaft möglich war die übriggebliebenen Exemplare zu übernehmen, kann dieses Heft als Beilage zu dem Jahrbuch 1934 den Mitgliedern überreicht werden. Nachfolgend werden die notwendigen Bemerkungen und Berichtigungen beigelegt.

Zu Seite 12. Die Signatur des Ratsbildes, Kat. Nr. 15 konnte bei gründlicherer Untersuchung als „AF. K. P. V. A. 1679“ festgestellt werden.

Zu Seite 13. Die gründlichere Reinigung und Untersuchung der Rückseite des Bildnisses Kat. Nr. 26 hat mich überzeugt, daß aus der dort befindlichen verschwommenen Rötelschrift nur „Jo . . . Gottlieb Kr . . er . . 39“ mit vollständiger Sicherheit lesbar ist. Durch neue Forschungen konnte sicher festgestellt werden, daß die Signatur „J. G. K. p.“ sich nur auf den Leutschauer Maler Jonas Gottlieb Kramer beziehen kann, der laut Daten der ev. Matrikel am 15. März 1716 als Sohn des Malers Gottlieb Kramer geboren wurde, laut einer Urkunde im Leutschauer Stadtarchiv vom 24. Juli 1746 in Eperies wohnte und der den 4. Juli 1747 in Eperies Juditha Kölerin heiratete und daselbst am 15. April 1771 gestorben ist. Damit fällt die Vermutung hin, daß die Verfertiger der Familienbildnisse dieser Zeit auswärtige Wandermaler gewesen seien. J. G. Kramers Vater wird auch als Maler erwähnt und auch sein Urgroßvater ist 1643 als Peter Maler erwähnt, infolgedessen können wir ruhig die Zipser Bildnisse aus dem XVII. Jahrhundert und aus der ersten Hälfte des XVIII. zum großen Teil der Zipser Malerfamilie Kramer zuweisen.

Zu dem Katalog Nr. 4. Statt der Kopie des Ausschnittes aus dem Epitaph des Georg Buchwalt, konnte ein Original, ein Bruchstück eines Epitaphs ausgestellt werden, an dessen (späterem) Rahmen die Jahreszahl 1615, auf dem Bilde 4 männliche und 4 weibliche Figuren vor einem Kruzifixe knieend gemalt sind. (Aus dem Nachlasse Michael Kolbenhayers, ausgestellt von Fr. Vilma Kolbenhayer, Kesmark).

Zwischen Nr. 9 und 10 fehlt im Katalog die Beschreibung des Bildnisses des Grafen Christophorus Thurzó (derselbe wie Nr. 6), welches auf S. 10 der einleitenden Abhandlung erwähnt war. Auf dem 215 cm hohen, 113 cm breiten Bilde ist die ganze Gestalt in Lebensgröße gemalt. Inschrift: „AETATIS SVAE 28. ANNO 1611“. Auf dem Tische neben der Gestalt ein Briefumschlag mit „C. T. C. P. P. S.“. An der Säule des Hintergrundes Thurzó-Wappen.

Nr. 128—168. Zu den Bildern Josef Czaucziks muß bemerkt werden, daß durch Reinigen der Bilder noch etliche Signaturen entdeckt werden konnten. Namentlich ist auf den Bildnissen des Ehepaares Steinhauß (Nr. 136 und 137) eine Signatur „J. Cz. p. 1812“. Infolgedessen gehören diese zu den frühesten Bildnissen Czaucziks und somit sind seine ersten Signaturen nicht in den 20-er Jahren, aber schon 1812 festgestellt. Nr. 144 ist „J. Cz. p. 1834“, Nr. 151 „J. Cz. p. 1825“, Nr. 154 „J. Cz. p. 1834“, Nr. 156 aber „Jos. Czauczik pinx. 1833. Scepusii“ signiert. Bei Nr. 161 ist die Angabe: „Oelbild, Größe 17×12 cm, Besitzer: Gustav Görgey, Levoča—Leutschau“ aus Versehen weggeblieben.

Nr. 174 und 175. Ist nachträglich zu bemerken, daß die beiden Bilder Eigentum von Frl. Schickedanz in Kesmark sind.

Nr. 234. Der Maler des Bildes heißt nicht Adolf Springer d. Ae., sondern Anton Springer.



Ladislaus Görgey auf der Totenbahre, 1682.



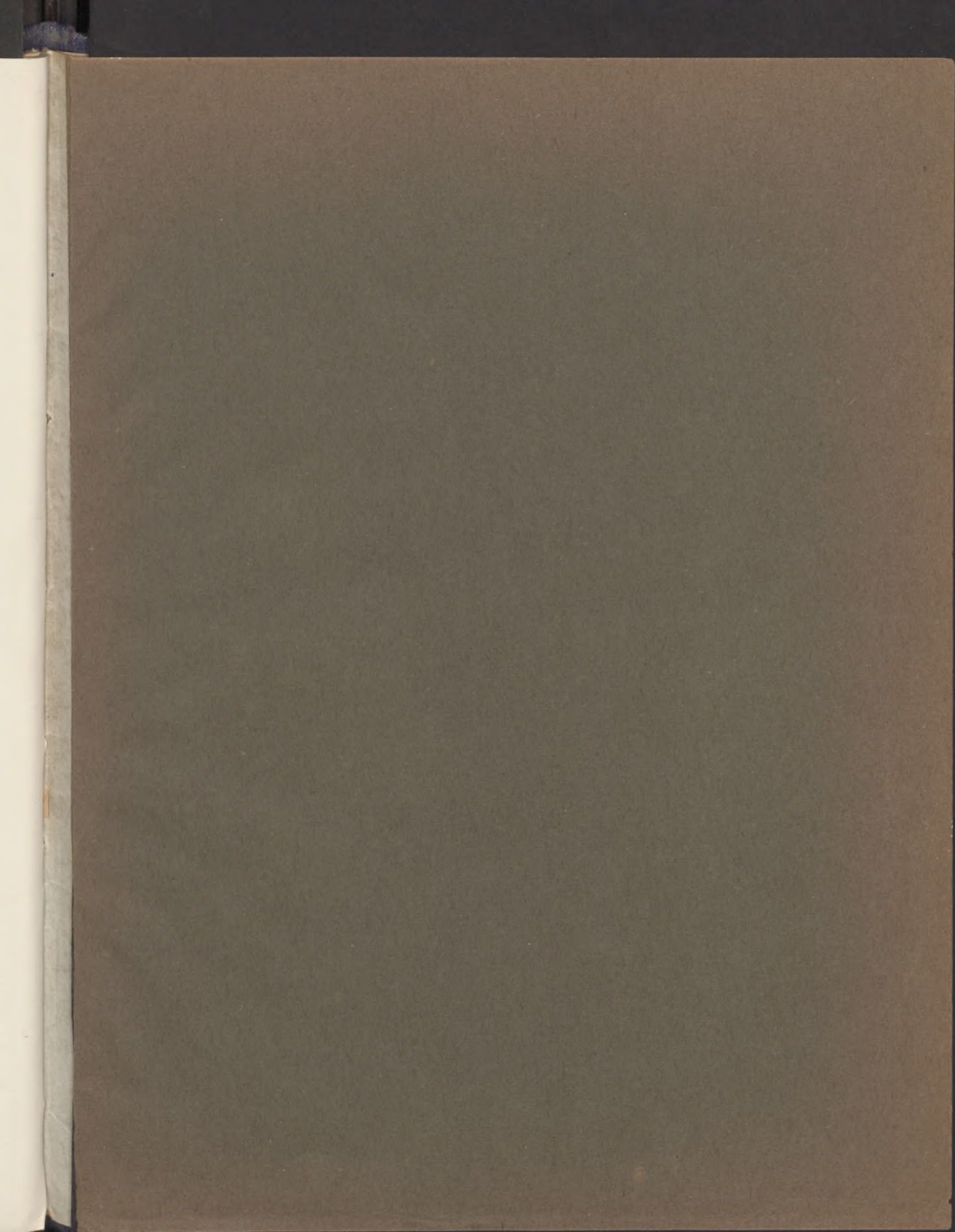


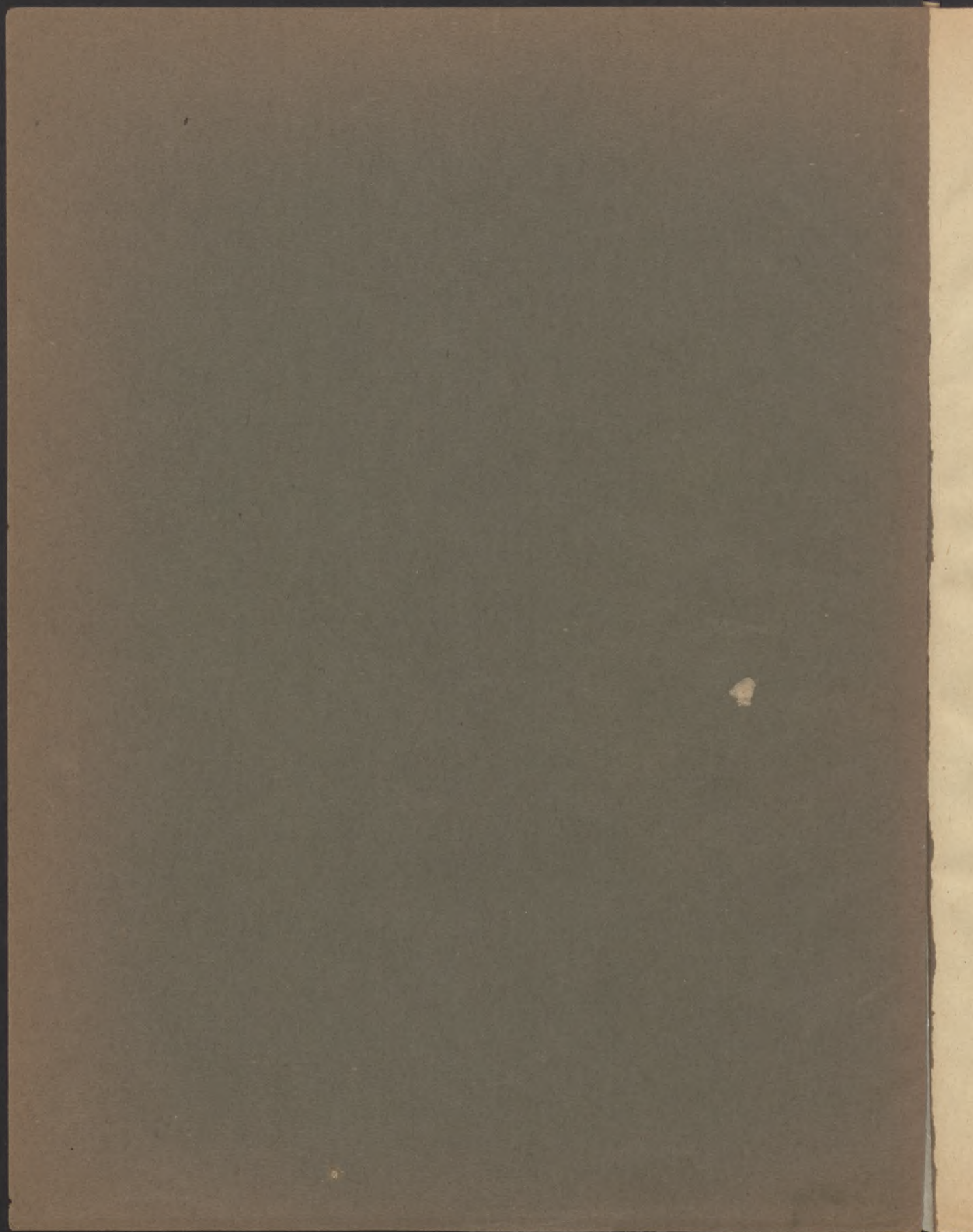


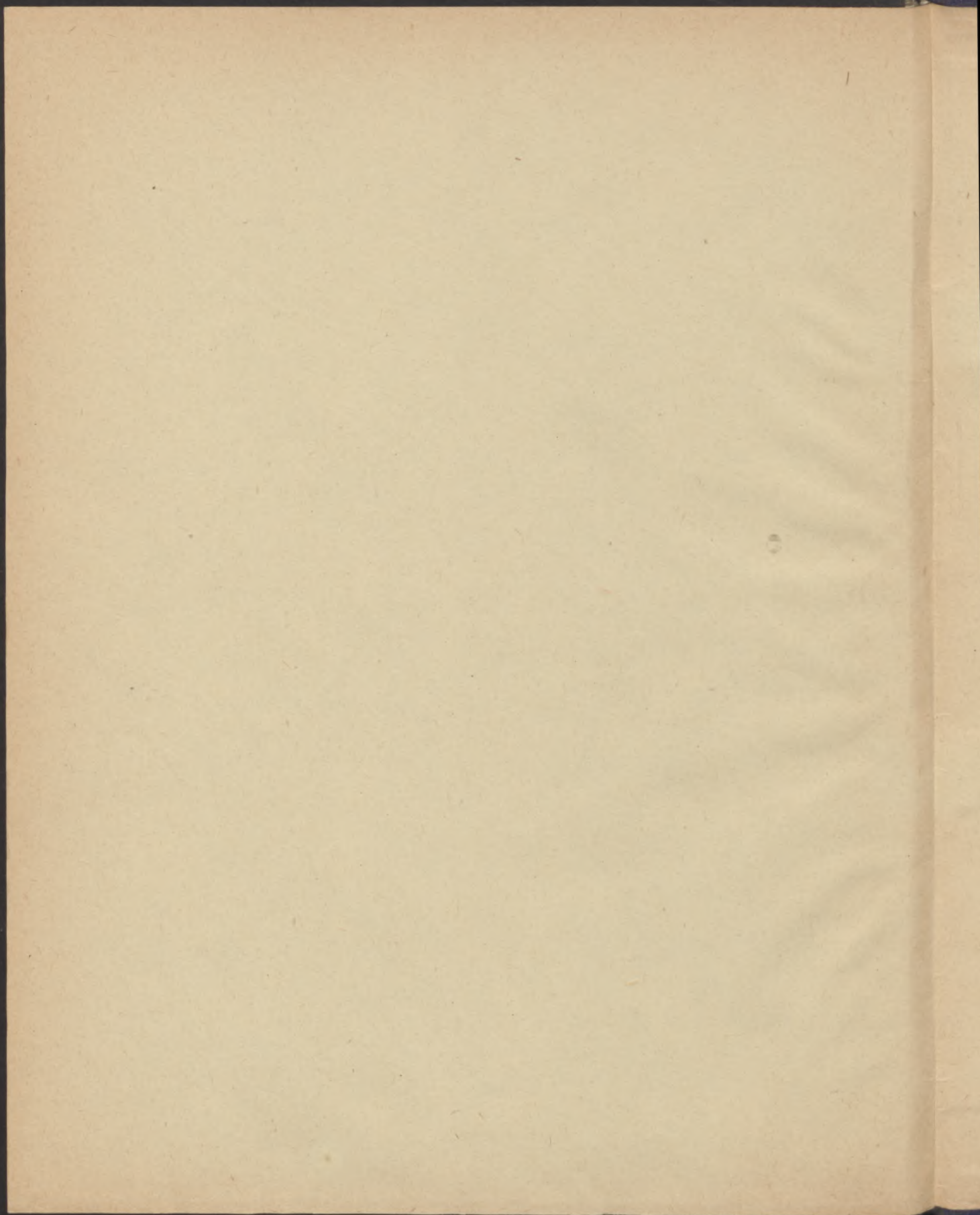
Wandgemälde in der Zipser Kapitelkirche aus 1317 mit Bildnissen des Zipser Probstes Henricus und des Kastellans Semsey.

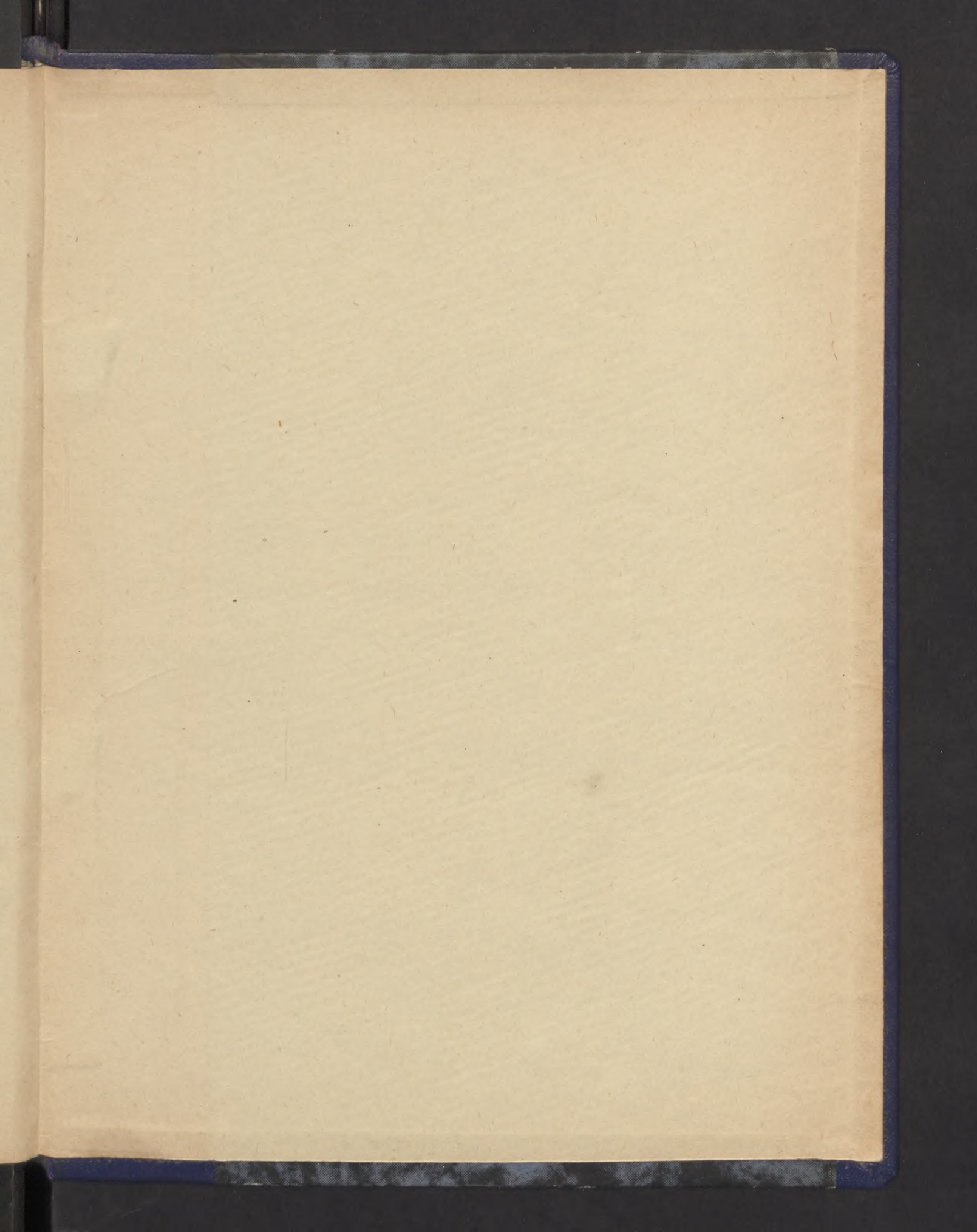


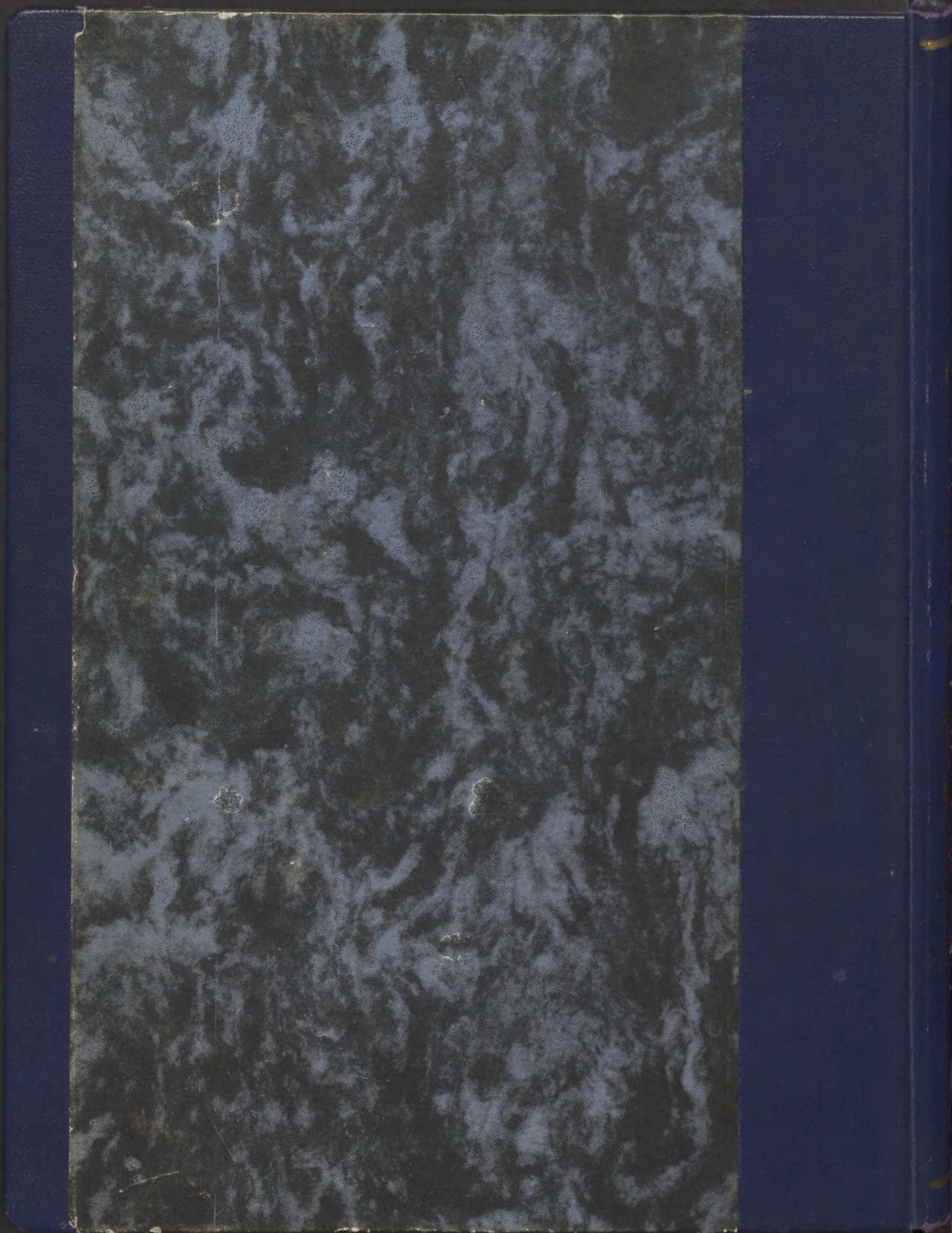
218.687











Kőszeghy: Bildnismalerei in der Zips